32. Jahrgang. Mittwoch, 9. Oktober. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 17928. 1889.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Eine Zolleinigung mit Oesterreich-Ungarn.

Wenn in Deutschland oder Oesterreich-Ungarn die herrschende Schutzzollpolitik in Verlegenheit ist, so taucht regelmäßig das Project einer Zolleinigung der beiden politisch mit einander verbündeten mitteleuropäischen Kaiserreiche auf, um, nachdem eine Zeit lang damit hin und herüber Fangball gespielt ist, wieder für einige Zeit zu verschwinden; denn wenn überhaupt, ist dieselbe am allerwenigsten auf Grundlage der heutigen Schutzzollpolitik durchführbar. In diesem Jahre spinnt sich die Controverse über das Thema länger fort als gewöhnlich. Veranlaßt wurde sie durch einen Vortrag, welchen Dr. Peez im März d. J. zu Wien in der Gesellschaft österreichischer Volkswirthe gehalten hat und dem eine Unsumme von mündlichen und schriftlichen Auseinandersetzungen diesseits und jenseits der Sudeten gefolgt sind, welche sich bis heute fortspinnen.

Dr. Peez glaubte dem Project diesmal eine neue Stütze zu geben durch ein System von industriellen Cartellen, welche, um ihnen mehr Kraft und Dauer zu geben, durch staatliche Abmachungen und Garantien gestützt werden könnten. Dr. Peez stützte sich dabei auf einen Vortrag, den Professor Dr. Lujo Brentano im vergangenen Winter zu Wien zum Preis der Cartelle hielt und den er dann in etwas anderer Form am 27. April d. J. als Antrittsvorlesung bei Uebernahme der nationalökonomischen Professur in Leipzig wiederholt hat. Diese Stütze hat aber das Project nicht lebensfähiger gemacht. In Deutschland hat das Project große Freunde in der Mehrzahl der Industriellen; würden für deren Erzeugnisse die Zollschranken gegen Oesterreich-Ungarn fallen, so würde denselben ein weites ergiebiges Absatzgebiet eröffnet werden. Die deutschen Industriellen haben in unserer Wirthschaftspolitik aber nur Bedeutung als Hilfstruppe der deutschen Agrarier, und diese werden, so lange sie an der Macht sind, kaum jemals darein willigen, daß den Producten Oesterreich-Ungarns der deutsche Markt geöffnet werde. Die deutschen Agrarier waren Freihändler, so lange Deutschland mehr landwirthschaftliche Producte erzeugte, als es verbrauchte; denn so lange wären Getreide- und Viehzölle unwirksam gewesen. Sie wurden Schutzzöllner, als Deutschlands Verbrauch an landwirthschaftlichen Producten die Production derselben im Inlande überstieg; in diesem erst nun an konnten Korn- und Viehzölle sich bemerklich machen. Oesterreich-Ungarn aber hat eine große Ueberproduction von Vieh aller Art und bei einer guten Ernte in Ungarn erzeugt dies Land reichlich so viel Getreide, als das Manco in Deutschland beträgt; es würde das oberschlesische, das sächsische und das rheinische Industriegebiet mit seinem Ueberfluß an Getreide versehen und die deutschen Getreide- und Viehzölle würden wirkungslos werden.

Im cisleithanischen Oesterreich sind die industriellen Interessen entscheidend. Die österreichische Industrie hält im Inlande ein durch hohe Schutzzölle gesichertes Absatzgebiet und sie sträubt sich mit Händen und Füßen dagegen, einer ihr überlegenen Industrie, wie der deutschen, die Thore zu öffnen. Der Führer der Deutschliberalen, Dr. v. Plener, sprach sich vor zwei Jahren bei Berathung der Zolltarifnovelle nicht nur im Namen seiner Freunde aus, sondern im Sinne der Mehrzahl der Vertreter aller Richtungen, als er die Idee einer Zollunion ganz entschieden zurückwies. Er sagte u. a.:

„So wie der Absatzmarkt Oesterreichs für die ungarische Landwirthschaft von allergrößtem Nutzen ist, so ist es auch der Absatzmarkt Ungarns für die österreichische Industrie. Angesichts des außerordentlich großen österreichischen Exports nach Ungarn gegenüber dem geringen Import von Industrieproducten anderer Länder nach Ungarn ist es deutlich, daß eine Zollunion mit Deutschland nichts anderes bedeuten würde, als den Verlust der führenden Stellung der österreichischen Industrie auf dem ungarischen Absatzmarkte. Ich kann mir vollkommen denken, daß eine Coalition ungarischer und auch anderer agrarischer Interessen mit deutschen Industrieinteressen eine solche Zollunion herbeiführen möchte, denn sowohl für die Ungarn, wie für die anderen Agrarier wäre es von Nutzen, ein freies Absatzgebiet ihrer Producte in Deutschland zu haben, so wie es ein Nutzen für die an einer Ueberproduction leidende deutsche Industrie wäre, den ungarischen Absatzmarkt zu erobern. Allein wer dabei die Rechnung bezahlen müßte, das wäre niemand anders, als die cisleithanische Industrie. Wir können heute garnicht daran denken, ein solches Absatzgebiet, welches vor unseren Thoren liegt, welches die Speisung unserer ganzen Industrie bedeutet, mit einem übermächtigen Concurrenten zu theilen."

Damals, vor zwei Jahren, waren noch weite Kreise in Ungarn für die Idee einer Zollunion mit Deutschland eingenommen, um den landwirthschaftlichen Producten Ungarns den deutschen Markt zu öffnen. Seit der Zeit ist die Stimmung in Ungarn aber vollständig umgeschlagen oder in eine andere Richtung gedrängt worden. Ungarn will sich jetzt durchaus selber eine Großindustrie schaffen; es will auch den Charakter eines reinen Agriculturstaats abstreifen und sich in Bezug auf die Industrie von Cisleithanien wie von Deutschland und allen anderen Ländern unabhängig machen. Der ungarische Handelsminister hat zu diesem Zwecke für Anfang Oktober eine Enquete einberufen, in der u. a. folgende Fragen erörtert werden sollen: „Welche weiteren Verfügungen erscheinen behufs Verbreitung und Steigerung der industriellen Production, Einbürgerung einzelner Industriezweige, sowie einer intensiveren gewerblichen Thätigkeit überhaupt erforderlich? In welcher Weise wäre der Consum unserer Industrie-Erzeugnisse auf unserem eigenen Gebiete am wirksamsten zu sichern?" Der „Pester Lloyd" schreibt ganz im Sinne der Stimmung aller maßgebenden Kreise Ungarns, wenn er u. a. sagt:

„Der hohe Werth der eigenen Industrie liegt nicht allein darin, daß sie das Land unabhängig vom Auslande macht, sondern hauptsächlich darin, daß sie innerhalb der eigenen Grenzen eine mächtige Consumtion schafft, welche den besten Abnehmer der Landwirthschaft bildet. Könnte der deutsche Markt je den Verlust ersetzen, welchen die heimische Industrie gerade für die Bodencultur nach sich zöge? Wir haben durch das Vorgehen anderer Staaten, auch durch das Beispiel Deutschlands gelernt, großes Gewicht auf die industrielle Thätigkeit zu legen; Ungarn bedarf der Industrie, um sich materiell und politisch zu erhalten, und es wird eine wirthschaftliche Richtung nicht aufkommen können, welche die Schaffung einer ausgedehnten Industrie hindert. Die Zollunion mit Oesterreich hat die Verwirklichung dieses Zieles lange hinausgeschoben, wir haben es erfaßt, im Rahmen dieser Union die Hindernisse zu beseitigen, und es geht nicht an, daß wir uns die Aufgaben vielfach erschweren, indem wir uns zu der bestehenden Concurrenz noch eine weit machtvollere gesellen."

Man sieht, eine Zollunion mit Oesterreich ist heute **vollständig aussichtslos**, auch wenn nicht die heute unüberbrückbaren Verschiedenheiten der Steuersysteme, der Monopole, der Währungsverhältnisse sich entgegenstellten. Die Discussion einer deutsch-österreichischen Zollunion kann heute nur dazu dienen, uns das Erreichbare, einen **deutsch-österreichischen Handelsvertrag mit nennenswerthen Erleichterungen** zu erschweren, wozu bei der jetzigen Zoll- und Absperrungspolitik leider auch nur geringe Aussichten vorhanden sind.

Deutschland.

Die Helden von Bagamoyo.

Bei der Anwerbung der Colonialarmee des Reichscommissars Wißmann haben wir schon darauf hingewiesen, daß es wohl nicht schwer sein würde, eine genügende Anzahl Afrikaner anzuwerben, daß aber die Aufgabe, aus dieser zusammengewürfelten Schaar eine leistungsfähige Truppe heranzubilden, eine sehr schwere sein würde. Wir haben damals aus den Werken gründlicher Afrikakenner eine Reihe von Aussprüchen mitgetheilt, aus denen hervorging, daß den meisten dieser schwarzen Söldner fast alle Eigenschaften fehlen, die wir bei einem guten Soldaten für unerläßlich erachten. Ob inzwischen durch die fortgesetzte Uebung und durch das Gefühl, mehrere glückliche Gefechte bestanden zu haben, sich ein Corpsgeist unter den schwarzen Soldaten entwickelt hat, vermögen wir nicht anzugeben, doch scheint es, daß sich die kriegerische Brauchbarkeit der Truppen gehoben hat. Im Anfange ist es jedoch genau so gegangen, wie wir vorausgesagt hatten: in dem ersten Gefecht, der Erstürmung des Lagers von Buschiri, haben sich die eingeborenen Truppen **durchaus unzuverlässig gezeigt** und Wißmann würde eine empfindliche Schlappe davongetragen haben, hätte er nicht einen Rückhalt an unseren tapferen Marinemannschaften gehabt.

Wir entnehmen dem Briefe eines Landsmannes, welcher an jenen Kämpfen theilgenommen hat, folgende Schilderung. Nachdem derselbe erzählt hat, daß er drei Monate in Bagamoyo im Quartier gelegen habe, fährt er fort:

„Wie unser Leben sich nun hier an Land gestaltete, werdet Ihr Euch wohl kaum vorstellen können. Im großen ganzen war es recht hübsch. Dies dauerte so lange, bis Wißmann mit seinen Leuten hier eintraf und sich hier einquartierte. Nachdem derselbe seine Leute etwas organisirt hatte, machten wir in Verbindung mit ihm einen Angriff auf Buschiris Lager, wobei sich unser Geschwader mit 500, Wißmann mit 400 Mann betheiligte. Von Bagamoyo, wo gelandet wurde, hatten wir noch einen Marsch von ungefähr 6 Stunden zurückzulegen, ehe wir das Lager erreichten. Morgens 5 Uhr marschirten wir weg und Mittags um 12 Uhr kam es zum Angriff. Der Marsch war ein sehr beschwerlicher. Denkt Euch einen Wald mit Sümpfen und dichtem Gestrüpp etc., durch welches man sich erst einen Weg bahnen muß! Dazu eine Hitze von 37°. Viele Deutsche von Wißmanns Truppe bekamen den Hitzschlag und mußten zurückbleiben. Das Lager war sehr gut befestigt. Rings herum ein doppelter Laufgraben, das Ganze von dicken 2½ Mtr. hohen Pallisaden eingeschlossen. Als sie unser ansichtig wurden, feuerten sie durch angebrachte Schießscharten auf uns. Anfangs war beschlossen, uns zu schonen und Wißmanns Leute, die ja doch dazu hier sind, zuerst angreifen zu lassen; da hatte man aber die Rechnung ohne den Wirth gemacht, denn sobald dieselben in Schußweite herannahten, waren sie nicht weiter zu bekommen, soviel sie auch von den Anführern dazu angetrieben wurden. Da erfolgte der Befehl an uns, den Angriff zu eröffnen. Nun ging es mit aufgepflanztem Seitengewehr im Hurrah gegen das Lager, welches wir einnahmen; wir erbeuteten mehrere Kanonen, eine Anzahl Gewehre und Munition. Auf feindlicher Seite ungefähr 70 Todte, 30 Gefangene. Wir hatten einen Verlust von 2 Todten und 1 Verwundeten zu beklagen. Von Wißmanns Leuten war 1 deutscher Unteroffizier am Hitzschlag gestorben. Die 3 Todten beerdigten wir am nächsten Tage in Bagamoyo. Auf ähnliche Weise wurden nachdem noch Sadani, Pangani und Tanga erobert."

Berlin, 8. Oktober. Die Gerüchte über den Plan einer **neuen russischen Anleihe** gewinnen an Consistenz. Man glaubt, die neuliche Anwesenheit des Herrn Sack, des Directors der Petersburger Discontobank, in Paris mit dieser Angelegenheit in Zusammenhang bringen zu dürfen. Neuerdings meldet ein Reuter-Telegramm aus Petersburg, daß der russische Finanzminister thatsächlich mit der Firma Rothschild in Paris wegen Aufnahme einer zu Conversionszwecken bestimmten neuen Anleihe von 500 Millionen Rubel in Unterhandlung getreten sei. Hinzugefügt wird, daß der Minister die ganze Conversionsoperation bis zum Dezember erledigt sehen möchte. Eine Bestätigung dieser Meldung liegt indessen bis jetzt noch nicht vor.

* **[Kreuzzeitungs- und conservative Partei.]** Die „Voss. Ztg." legt in einem „Parteihoffnungen" überschriebenen Artikel dar, daß es eine verfehlte Hoffnung ist, welche mittelparteiliche Kreise an die Kundgebung des Kaisers gegen die „Kreuzztg." knüpfen, daß nämlich der Zerfall der conservativen Partei bevorstehe. Das freisinnige Blatt schließt diese Ausführungen mit folgenden Worten:

„Eine Kreuzzeitungspartei im Sinne eines selbstständigen conservativen Factors existirt nicht mehr. Ihre Vermischung mit den übrigen Conservativen läßt zwar hier und da noch eine besondere Schattirung erkennen, aber die eigentliche Farbe erhält die Partei als solche doch durch die unbedingte Unterwerfung unter den Willen der Regierung. Die parlamentarischen Verhandlungen der letzten Jahre haben dies deutlich genug gezeigt. Die conservative Partei ist stets einheitlich und geschlossen aufgetreten, sobald die Regierung ihren Willen entschlossen kundgegeben hat. Einzelne Sonderlinge, die hin und wieder eine abweichende Meinung bekundeten, kommen nicht in Betracht. Die Regierung weiß auch, daß sie auf alles, was sich conservativ nennt, unbedingt zählen kann. Der jetzige Schlag gegen die „Kreuzztg." ist erfolgt, um gewisse Einflüsse, die sich außerhalb der parlamentarischen Partei geltend machen, zu beseitigen. Die dafür gewählte Form ist von allen Seiten als eine ungewöhliche anerkannt worden. Daß sie aber den Zweck gehabt haben sollte, der Regierung eine neue Oppositionspartei zu schaffen, wird wohl niemand im Ernste vermuthen. Der Zerfall der conservativen Partei wird, wie bisher, so auch ferner ein nationalliberaler Traum bleiben und die einzige Folge des jüngsten Ereignisses darin bestehen, daß das Cartell bei den nächsten Wahlen gezwungen sein wird, auch ohne die Hilfe des rechten Flügels der Conservativen sein Dasein zu erhalten, nachdem es mit deren Hilfe vor drei Jahren überhaupt erst ins Dasein gerufen worden ist."

* **[Ein beherzigenswerther Denkzettel]** wird den Reclamepatrioten, die in Deutschland beständig sich selbst als die alleinigen Inhaber der Vaterlandsliebe anpreisen, in den „Baseler Nachr." ertheilt mit den Worten: „Ist es eine besondere Tugend, sein Vaterland zu lieben? Ist diese Liebe nicht vielmehr dem Menschen angeboren, wie die Liebe zu seiner Mutter? Und wer spricht davon, daß er seine Mutter liebt? Wer hat es nöthig, von diesem natürlichsten aller Gefühle noch in Worten Zeugniß abzulegen? Das fortwährende Hervorkehren des Patriotismus, wo niemand ihn in Zweifel zieht, ist ein schlimmer Nachklang aus den Zeiten der Unfreiheit, für manche auch nur eine Flagge, welche die unsolide Waare decken soll, eine Reclame, die uns anwidert und empört wie die abscheulichen Geschäftsempfehlungen, mit denen man in der Schweiz die schönsten vaterländischen Berge schimpflich beklebt hat."

* **[Falsches Gerücht.]** Ein englisches Blatt hat die Angabe verbreitet, der Fürst von **Montenegro** habe an Rußland einen Theil der **Antwaribucht** abgetreten, wo Rußland einen befestigten Seehafen errichten werde. Das würde einen offenen Bruch des Berliner Vertrages involviren, welcher ausdrücklich bestimmt, daß hier keine Befestigungen angelegt und die Häfen aller montenegrinischen Gewässer den Kriegsschiffen aller Nationen verschlossen bleiben sollen. — Das Gerücht ist wohl nur der Ausfluß englischer Russophobie.

* **[Die Garnisonverpflegungszuschüsse]**, deren Höhe nach den Preisen gewisser Lebensmittel für die einzelnen Standorte von Vierteljahr zu Vierteljahr festgesetzt werden, **sind in andauerndem Steigen begriffen.** Die im letzten „Armee-Verordn.-Bl." für das 4. Vierteljahr 1889 veröffentlichten Zahlen ergeben, daß seit dem vorigen Quartal die Zuschüsse gestiegen sind in 107 Garnisonen um 1 Pfennig pro Tag und Mann, in 40 um 2 Pf., in 7 um 3 und in 1 um 4 Pf., gesunken dagegen in 30 um 1 und in 4

---

8)

Preisgekrönt.

Roman von Alexander Baron von Roberts.

(Fortsetzung.)

Nun ging es also nach Berlin hinein. Paula staunte und starrte und ward ganz wirr von all den Ueberraschungen: das Gewimmel der Friedrichstraße, die in festlichem Glanz getauchte Ecke bei Bauer, die grandiose Lindenweite mit ihren Palais und Denkmälern, vom Mond beschienen und in märchenhafter blauer Ferne verdämmernd, der Blick in geöffnete und von frohlauten Gästen gefüllte Restaurants, die blendende Lichtflut, die von einzelnen Prachtmagazinen sich über die Straße ergoß, der Lärm, das Rollen und Rasseln der Wagen und Omnibusse, das ganze augenverwirrende, ohrenbetäubende Chaos . . .

Aber wie zudringlich die begegnenden Herren ihr ins Antlitz schauen! seufzte Paula.

„Daran wirst du dich gewöhnen, Paulachen!" erwiderte die Tante. „Wenn man so wie du von der Natur geschaffen ist, so darf man sich nicht beklagen, wie ein Wunder angeguckt zu werden. Paß auf den Wagen auf — so! Sie gucken dir gewiß nichts von deiner Schönheit ab!"

Später kam man nach dieser Promenade in den von Gästen dicht besetzten und taghell erleuchteten Garten des Franziskaners an der Invalidenstraße zur Ruhe. Paulas Erscheinen machte Aufsehen, um so mehr, da man lange zwischen den besetzten Tischen hin- und herziehen mußte, um einen Platz zu finden. Man drehte sich nach ihr um, das Gespräch stockte, alle blickte sie an, allerlei schmeichelhafte Bemerkungen flatterten ihr nach, ein Herr stieß einen Fluch der Bewunderung aus: „Alle Wetter nochmal, das ist ja fabelhaft!"

Endlich hatte man einen Platz gefunden. Frau Kölz war überglücklich, daß Paula solches Aufsehen machte, auch hätten sie kein günstigeres Lokal finden können, um den Berlinern die Schönheit ihrer Nichte zum ersten Mal vorzuführen. Es war eine herrliche Herbstnacht, der Mond schaute vom stahlblauen und wolkenlosen Aether hoch herab in das frohe Gewimmel des Gartens; in regelmäßigen Pausen donnerte über den Viaduct, der die eine Seite des Gartens abschließt, ein Stadtbahnzug, mit seinem gewaltigen Getöse den surrenden Lärm an den Tischen übertönend. Herr Kölz zeigte einen großen Durst, und er war, wie wohl stets, in heiterster Laune: man würde wohl das Nichtchen öfter zeigen müssen, und das eröffnete ihm die schönste Perspective von Lokalstudien.

Paula mußte von Pöslin und den Ihrigen erzählen; den Grund ihrer Verbannung vermied sie sorgfältig, so oft Frau Kölz auch darauf anspielte. Aber es prickelte die neugierige Dame, das zu wissen! Zuletzt vermochte sie nicht an sich zu halten, und sie platzte heraus:

„Du bist verliebt, Paula! Du liebst! Du hast eine unglückliche Liebe!" und sie erschrak selbst über ihre eigene überlaute Stimme, denn an den anderen Tischen wandte man sich verwundert um.

„Na, deshalb sind Sie doch nur von Pöslin fort, Fräulein!" bestätigte Fräulein Mischka. „Ich kenne das!"

Ongel Kölz blinzelte mit seinen Augen fröhlicher und verschmitzter denn je über den Rand des Bierglases, das er eben an die Lippen gesetzt.

„Mama schrieb von einer Unannehmlichkeit", erläuterte Frau Kölz, „ich habe mir gleich so was gedacht — Ihr liebt Euch, und Papa und Mama wollen nichts davon wissen, nicht?"

„Aber Tante!" in voller Entrüstung fuhr Paula auf, als wäre es die größte Beleidigung. Dann lachte sie hell auf: „nein, was du nur denkst! Verliebt, o Gott!"

„Wissen Sie, Fräulein, da hilft kein Leugnen; übrigens, das heilt sich aus, Berliner Luft heilt wunderbar, ich kenne das!"

Es half also kein Leugnen, Paulas Röthe und Verlegenheit sprachen ja deutlich genug. Sie hatte das Geheimniß ihrer Preiskrönung sorgfältig zu bewahren gedacht, ihr Vater hatte sich von der Redaction des „Chic" die Pseudonymität wenigstens ausbedungen, und das Verbrechen brauchte somit nicht aller Welt bekannt zu werden. Aber dieses Geheimniß war eine große Last, das spürte sie gleich heute Abend. Daß man sie eines noch viel größeren Verbrechens zeihe: Verliebt und Liebe!

„Wenn Ihr es denn wissen wollt, so kann ich es ja erzählen", sagte endlich Paula. „Aber es darf niemand sonst davon wissen!"

Frau Kölz und Fräulein Mischka verschworen ihre Seele, das tiefste Geheimniß zu bewahren; und Paula berichtete den ganzen Vorgang.

„Preisgekrönt!" trompetete Frau Kölz, und der ganze Garten mußte es gehört haben.

„Preisgekrönt — freilich!" rief Fräulein Mischka. „Zu meiner Zeit war das noch nicht Mode!"

„Sonst hätten Sie jedenfalls . . ." wagte Herr Kölz; aber ein Blick seiner Gattin schmetterte die unerhörte Kühnheit sofort darnieder, durfte er sich doch über die Gäste des „Billigen" nie einen Scherz erlauben!

Jedenfalls brauchte Paula sich dessen doch nicht zu schämen, darüber war man einig. Und wenn sie wollte, so könnte sie daraufhin jedenfalls ihr Glück machen, meinte die Mischka.

„Ich dachte mir gleich, als ich dich sah, daß mit dir was Besonderes los sei, Paulachen!" rief Frau Kölz völlig in Flammen. Eine Preisgekrönte als Gast des „Billigen" und dazu ihre Nichte! Der „Billige" würde berühmt werden. . . .

Es war schon spät, als man aufbrach, um nach Hause zu gehen. Doch in der Invalidenstraße, unweit der Wohnung stellte sich noch ein Hinderniß ein, das übliche bei jeder Heimkehr des Ehepaares Kölz, eine in der Gegend der Invalidenstraße berühmte Kneipe, der „Kuhstall" genannt, ein völlig bäuerliches Haus, einstöckig, stallartig, mit hohem braunrothen Ziegeldach und winzigen Fenstern, doch mit einem schattigen Garten und in Händen eines vorzüglichen Wirthes.

„Den Kuhstall, den mußt du sehen, Paula!" sagte Kölz, und der kleine Herr bot galant seiner Nichte den Arm und führte sie in den Garten.

An den Tischen des sauberen Gartens, unter den schwer überhängenden Baumkronen saßen noch Gäste. „Ah!" rief Frau Kölz, „dort ist ja auch Herr Ammon! Wollen wir uns zu ihm setzen?"

Sie hatte Paula auch schon von diesem Pensionär erzählt. Ein sehr schöner Mann und ein Muster von Solidität, fleißig bis zum Exceß, jedenfalls wird er ein berühmter Maler, er könnte es schon sein, aber er will noch nicht — so hatte die Personalbeschreibung gelautet. Der zukünftige berühmte Maler erhob sich an seinem Tisch, den er einsam inne gehabt; offenbar war ihm Frau Kölz' Krähstimme eine unangenehme Störung in seiner Beschaulichkeit, aber er zog höflich den Hut.

„Dürfen wir bei Ihnen Platz nehmen — wenn

um 2 Pf. Die Steigerungen waren im Westen am zahlreichsten, besonders sind in den Bezirken des 8. (rheinischen), 11. (hessischen), 14. (badischen) und 15. (elsaß-lothringischen) Armeecorps fast alle Garnisonen daran betheiligt, während im äußersten Osten (1. Armeecorps) die Herabsetzungen den Erhöhungen gleich sind. Den niedrigsten Zuschuß haben Bartenstein in Ostpreußen mit 6 und Ortelsburg und Rastenburg mit 7 Pf., den höchsten Aachen und Harburg mit 23 Pf. In Berlin, Potsdam und Lichterfelde beträgt der Zuschuß 15, in Charlottenburg 14, in Spandau 16 Pf. Ein Vergleich mit den Zahlen für das 4. Quartal 1888 ergiebt, daß in 117 Garnisonorten die Zuschüsse ebenso hoch waren, wie im vorigen Jahre; in 116 sind sie um 1, in 58 um 2, in 33 um 3, in 12 um 4 und in 1 (Hadersleben in Schleswig) um 8 Pfennig gestiegen; dagegen nur in 25 um 1 und in 1 um 2 Pfennig gesunken.

* **[Das Kaiser Wilhelm-Denkmal.]** Die Preisrichter haben bekanntlich zwei von den Zeichnungen des ersten Preises würdig befunden, während bildhauerische Arbeiten nur mit zweiten Preisen bedacht wurden. „Die Commission hat dadurch“, bemerkt dazu der parlamentarische Correspondent der „Bresl. Ztg.“, „den völlig richtigen Weg vorgezeichnet. Die Frage, wie das Bildniß des Kaisers beschaffen sein soll, ist zweifellos von großer Wichtigkeit; sie wird für viele die wichtigste bleiben; allein ehe sie entschieden werden kann, muß doch die Vorfrage gelöst sein, von welchem architektonischen Hintergrunde sich das Bild abheben soll.

Die beiden Hallen, welche die Commission ausgezeichnet hat, sind von sehr großer Schönheit; jede derselben wird dem Platze, auf dem sie steht, zur Zierde gereichen. In der Hauptsache hat sie aber entschieden, daß es auf einen solchen Hallenbau ankommt, daß der Architekt die erste Stimme zu führen hat, wenn es darauf ankommt, das Andenken des Kaisers Wilhelm zu verherrlichen, und daß der Bildhauer sich unterordnen muß. Die Ausschweifungen der bildnerischen Phantasien, wie sie uns in den anspruchsvollsten Denkmälern vorgeführt worden sind, sind endgiltig zur Ruhe verwiesen. Von den preisgekrönten Werken ist keines, das nicht den Kaiser in einer schlichten und wahrhaften Gestalt darstellte.

Der weitere Verlauf der Angelegenheit wird voraussichtlich dahin führen, daß man sich zuerst über den Platz der Ausführung einigt, und es scheint sicher zu sein, daß dieser Platz nur in der Nähe des Königsplatzes gesucht wird; sodann über die architektonische Ausschmückung des Platzes, dann über die Kaiserfigur selbst, für welche von den preisgekrönten Bildhauern Hilgers, Schaper und Schilling beachtenswerthe Entwürfe vorliegen, und dann endlich über den ornamentalen Schmuck. Und diese Art des Vorgehens scheint naturgemäß zu sein. Das Unternehmen des Denkmals ist ein viel zu bedeutendes, als daß es mit einem Schlage und durch die Phantasie Eines Künstlers bewältigt werden könnte.“

* **[Dampfschiffe und -Kessel.]** Während zu Anfang des Jahres 1879 im preußischen Staate nur 609 Schiffe mit 702 Dampfkesseln und 623 Dampfmaschinen, ohne die der kaiserlichen Marine angehörenden, gezählt wurden, waren 1889 nach der neuesten statistischen Aufnahme 1482 Schiffe mit 1836 Dampfkesseln und 1674 Dampfmaschinen vorhanden. Hat sich die Anzahl der Fahrzeuge hiernach verdoppelt, so stieg die Zahl der Kessel und Maschinen auf weit über das Doppelte; die Leistungsfähigkeit der letzteren hat sich aber mehr als verdreifacht; dieselbe betrug 1879 nämlich 50 309, 1889 dagegen 154 189 Pferdestärken. Zu Anfang 1889 befanden sich unter den Dampfkraft benutzenden Schiffen 448 Seedampfer, 820 Flußdampfer und 214 sonstige Fahrzeuge, als Dampfbagger, Dampfkrähne u. s. w.

Görlitz, 7. Oktober. Der hiesige Antisemiten-Verein hat unter dem Vorsitz des Majors v. Mitzlaff, nach einem Vortrag Liebermanns v. Sonnenberg, beschlossen, trotz des Kaiserwortes gegen die „Kreuzzeitung“ unter Bekämpfung des Cartells einen eigenen Candidaten aufzustellen.

Frankreich.

Paris, 7. Oktober. Die Abendblätter heben hervor, daß die gemäßigte **republikanische Gruppe**, welche in der letzten Kammer aus nur 6 Mitgliedern bestand, jetzt mit Leon Say und Ribot 50 Mitglieder zähle, und knüpfen daran die Hoffnung, daß die Majorität daraus wohl erkennen werde, in welcher Richtung sie sich zu bewegen habe, wenn sie die Republik thatsächlich befestigen, dem Lande den inneren Frieden geben und neuen Agitationen vorbeugen wolle. Der „Temps“ meint, die Umstände seien günstig, um eine Politik der Versöhnung unter allen Klassen der Bevölkerung und praktische Reformen, sowie eine Politik der Ordnung und des Friedens einzuleiten.

Im übrigen kann kein Zweifel darüber bestehen, daß die **Royalisten und Imperialisten** in ihrer Gesammtheit eine starke **Einbuße** erlitten haben. Verfügten sie in der früheren Kammer doch über mehr Stimmen als in der neuen, in welche nur 100 Royalisten und 58 Bonapartisten gewählt sind. Andererseits befindet sich unter den Boulangisten eine Anzahl Deputirten, die zwar zumeist mit der Opposition stimmen wird, keineswegs aber für die Wiederherstellung der Monarchie gewonnen ist. Als ein friedliches Symptom muß bezeichnet werden, daß innerhalb der republikanischen Partei die gemäßigten Elemente überwiegen, da nach den vorliegenden Meldungen den 126 radicalen Abgeordneten 236 gemäßigte gegenüberstehen. Die monarchistischen Organe können ihren Groll über ihren Mißerfolg nur schlecht verhehlen. Selbst die Niederlage Jules Ferrys ist ein schlechter Trost. So fragt der „Figaro“ spottend, wohin man Jules Ferry schicken könnte. Man habe ihn zuerst nach Tongking und dann nach Berlin als französischen Botschafter senden wollen. Diese Erfindungen müssen dann dem Boulevardblatt dazu dienen, daran die Bemerkung zu knüpfen, es gebe nur einen einzigen Ort, wohin niemand ihn schicke, den einigen, wohin Jules Ferry gehen wollte: die Deputirtenkammer.

Unter den am vergangenen Sonntag gewählten Abgeordneten befindet sich auch der Boulangist Laur, der im 20. Arrondissement des Seine-Departements in dem Wahlbezirke von Neuilly gegen den von den Republikanern als Bewerber aufgestellten ehemaligen deutschen Reichstagsabgeordneten **Antoine** aufgetreten war. Die Niederlage Antoines wird den Republikanern vom Schlage der Gambettisten die Freude über den Sieg einigermaßen verkümmern. Noch die heute eingegangene „Rép. franç.“ vom Sonntag legt sich für Antoine wuchtig ins Zeug, um die Wähler zu veranlassen, für Antoine zu stimmen, nicht weil ihm ein Boulangist gegenübersteht, sondern „weil nichts dem Fürsten Bismarck angenehmer sein würde, als zu sehen, daß die Proteste Elsaß-Lothringens durch das allgemeine Stimmrecht in der Person des Verbannten von Metz verurtheilt worden seien.“ Der „Rép. franç.“ zufolge hat deshalb jedermann in Frankreich „mit einer Art patriotischer Beklemmung“ dem Ausgange der Wahl in Neuilly entgegengesehen.

England.

London, 7. Oktober. Bei der **Nachwahl** in Peterborough an Stelle des verstorbenen conservativen Abgeordneten Fitzwilliam wurde der **Gladstonianer Morton** mit 1893 Stimmen gewählt, der Gegencandidat Purvis (Unionist) erhielt 1642 Stimmen. (W. T.)

Belgien.

Brüssel, 7. Okt. Der Papst hat den Kanonikus Antoine Stillemans zum **Bischof von Gent** ernannt. (W. T.)

Brüssel, 7. Oktbr. In der heutigen Sitzung des **Gemeinderaths** verlas der Bürgermeister eine namens des Collegiums an die Repräsentantenkammer gerichtete Adresse, in welcher dieselbe ersucht wird, der von der Regierung eingebrachten **Wahlreform-Vorlage** ihre Zustimmung nicht zu ertheilen. (W. T.)

Rußland.

Petersburg, 7. Oktober. Anläßlich der in Athen stattfindenden Vermählungsfeierlichkeiten wird sich ein **russisches Geschwader**, bestehend aus dem Kreuzer „Admiral Kornilow“, der Panzerfregatte „Minin“, dem Kanonenboot „Tschernamoretz“ und dem Aviso „Psesuape“, nach dem Piräus begeben. Wahrscheinlich wird sich auch die Panzerfregatte „Wladimir Monomach“ anschließen. (W. T.)

Petersburg, 5. Okt. Wie der „Rizsk. wiestn.“ mittheilt, ist in maßgebenden Kreisen beschlossen worden, die höheren Lehranstalten für Mädchen in den **Ostseeprovinzen** in gleicher Weise zu „reformiren“, wie dies bereits mit den übrigen höheren Lehranstalten geschehen ist. — Die strengen Vorschriften in betreff der **israelitischen Ausländer**, welche im russischen Reiche wohnen, sollen, wie verlautet, dahin abgeändert werden, daß es diesen Ausländern, welche meistens mit der Ausweisung bedroht waren, gestattet werden soll, im russischen Reiche zu verbleiben, wenn sie entweder schon 40 Jahre hier gewohnt haben, oder wenn sie hier geboren sind, oder endlich, wenn sie seit längerer Zeit angesiedelt sind oder bedeutende Kapitalien in Handel oder Gewerbe angelegt haben. (P. 3.)

Amerika.

Newyork, 7. Oktbr. Nach hier vorliegenden Meldungen erhielten bei den Wahlen für die Legislatur in **Montana** die **Demokraten** die Majorität. (W. T.)

Von der Marine.

V **Kiel**, 7. Oktober. Der Kreuzer „Sperber“, welcher Kiel im September mit Segelordre nach der australischen Station verließ, hat in Aden Befehl erhalten, sich zunächst nach Zanzibar zu begeben. Die Besatzung der ostafrikanischen Station wird somit bis weiter aus der Corvette „Carola“ und den beiden Schwesterschiffen „Schwalbe“ und „Sperber“ bestehen.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Kiel, 8. Oktober. Der **Kaiser** traf heute um 8 Uhr früh mit dem Sonderzuge, von den Admiralen v. d. Goltz und Knorr und dem Staatssecretär Heusner empfangen, hier ein. Er begab sich im offenen Wagen, von der Volksmenge enthusiastisch begrüßt, nach dem Schloß, wo albald die Kaiserstandarte gehißt wurde, worauf die Kriegsschiffe den Kaisersalut abgaben. Der Kaiser richtete beim Empfange an den Bürgermeister **Fuß** mehrere auf die Entwicklung der Stadt bezügliche Fragen, insbesondere über die wachsende Bauthätigkeit in den dem Nordostseecanal zugewandten Stadttheilen und den Einfluß des Canalbaues auf die Erwerbsverhältnisse der Stadt. Der Kaiser war sichtlich befriedigt, daß das Verhalten der zahlreichen Canalarbeiter zu Klagen keinen Anlaß gegeben. Vormittags nahm der Kaiser den Vortrag des Staatssecretärs Heusner entgegen und begab sich Mittags in das Marine-Offizier-Casino. Nachmittags besichtigte er die kaiserliche Werft sowie das auf der „Germania“-Werft erbaute Panzerschiff „Siegfried“.

Kiel, 8. Oktober. Das **englische Canalgeschwader** machte heute Nachmittag 4 Uhr an den Bojen des Kriegshafens fest. Der Viceadmiral Knorr, welcher dem Geschwader auf der Stationsyacht entgegengefahren war, begab sich sofort an Bord des Flaggschiffs „Northumberland“ und begrüßte dort den Admiral Baird. Sodann kamen der englische Consul Kruse und der Militärattaché Domville an Bord. Nach Besichtigung der Werften umfuhr der **Kaiser** das englische Kriegsschiff sofort nach dem Eintreffen auf einer Dampfbarkasse ohne Standarte, kehrte $4^1/_2$ Uhr in das Schloß zurück und empfing hier die englischen Admirale Baird, Tracey und den Militärattaché Domville. Am Frühstück hatte er im Marinecasino theilgenommen. Das englische Geschwader geht am 15. Oktober nach Karlskrona.

Berlin, 8. Oktober. Der **Kaiser kehrt** hierher von Kiel Donnerstag früh zurück.

— Das **Galadiner** zu Ehren der **Prinzessin Sophie**, der Braut des Kronprinzen von Griechenland, an welches Cour und Hofconcert anschließen, ist auf den 14. Oktober festgesetzt.

Berlin, 8. Oktober. Die „Post“ schreibt (die kürzeren Angaben des Wolff'schen Telegraphenbureaus stimmen damit überein): Nach endgiltigen Bestimmungen wird der **Kaiser von Rußland** am 11. d. in Berlin eintreffen und in der russischen Botschaft absteigen. Dort wird das Dejeuner mit Ihren Majestäten eingenommen werden. Am Abend ist Galadiner im weißen Saale, dann Gala-Oper mit einem Akte aus „Orpheus“ und Ballet „Die vier Jahreszeiten“. Sonnabend ist Hofjagd in Letzlingen, Sonntag früh Gottesdienst in der Kapelle der russischen Botschaft, dann Frühstück beim Kaiser-Alexander-Regiment; Abends erfolgt die Abreise.

— Die anderen Abendblätter bringen davon abweichende Mittheilungen. Mit dem Zaren soll auch der Großfürst Georg hier eintreffen. Es scheinen wieder bis auf den letzten Augenblick verschiedene Meldungen verbreitet zu werden.

Berlin, 8. Oktober. Der „Reichsanzeiger“ publicirt die Ernennung des bisherigen Directors im Reichsamt des Innern **Bosse** zum **Unterstaatssecretär** im Reichsamt des Innern, sowie des bisherigen Geh. Ober-Regierungs- und vortragenden Raths **Nieberding** zum Director im Reichsamt des Innern mit dem Range eines Raths erster Klasse.

— In den letzten Tagen haben hier wieder **Haussuchungen** stattgefunden bei Personen, die im Verdachte standen, an der Vertheilung **socialistischer** Druckschriften, insbesondere des „Socialdemokrat“, betheiligt zu sein.

— Heute herrscht **Waffenstillstand** auf dem **Cartellgebiete**. Die „**Kreuzzeitung**“ leitartikelt über die Kaiserreisen nach Athen und Konstantinopel, die „**Nordd. Allgem. Ztg.**“ gegen das „Deutsche Reichsblatt“.

— Der „Reichsbote“ sagt, daß die **nationalliberale Partei** bei ihrer Taktik mit dem Altwerden des Kanzlers rechnet. Deshalb gehe bei ihr bei der jetzigen Reichstagswahl, die zum ersten Mal für eine fünfjährige Legislaturperiode gilt, alles Interesse darauf hinaus, ein Parteibündniß zu Stande zu bringen, das für die Zeit des etwaigen Rücktritts des Kanzlers sie an die Spitze einer Reichstagsmehrheit bringt, in deren Sinn dann die Ernennung des neuen Reichskanzlers würde erfolgen müssen.

— Die **russische Regierung** hat nach einem Petersburger Telegramm des „Berl. Tagebl.“ nach langem Schwanken die **Einführung des kleinkalibrigen Gewehrs** beschlossen.

Kiel, 8. Oktober. Aus London wird der „Kieler Ztg.“ gemeldet, daß Lord Salisbury bereits dem deutschen Botschafter die **Zulassung des schleswig-holsteinischen Viehes** versprochen hatte, wenn nicht ein neuer Krankheitsfall einträte. Daß dieses Versprechen nicht innegehalten worden ist, beruhe darauf, daß inzwischen Chaplin, der Freund der britischen Farmer, das neue Amt als Präsident des Landwirthschafts-Ressorts angetreten und alles thue, seine Freunde vor ausländischer Concurrenz zu bewahren.

Posen, 8. Oktober. Die alte und bedeutende Seifen- und Parfümerien-Fabrik **S. Engel** (Inhaber S. A. Krüger) hat ihre **Zahlungen** eingestellt. Die Passiva betragen angeblich über 200 000 Mark.

Wien, 8. Oktober. (Privattelegramm.) Die „Politische Correspondenz“ meldet aus Petersburg: Großfürst **Wladimir** dürfte während des Besuchs des Zaren ebenfalls in **Berlin** sein. Die **Rückreise der Zarenfamilie** nach Petersburg **erfolge auf dem Seewege über Stettin.**

Wien, 8. Oktober. (Privattelegramm.) Die „Wiener Politische Correspondenz“ meldet, daß der russische Minister des Auswärtigen **Giers** heute nach Petersburg zurückkehrt.

Wien, 8. Oktober. Der bisherige Sectionschef im Ministerium des Innern Graf **Erich Kielmansegge** hat heute vor dem Erzherzog Karl Ludwig als Vertreter des Kaisers den Eid als **Statthalter von Nieder-Oesterreich** abgelegt. Baron Possinger tritt in Pension. Der Graf Kielmannsegge stammt aus Hannover und ist Protestant.

Paris, 8. Oktober. Die **Deputirtenkammer** soll zum 12. November einberufen werden.

Paris, 8. Okt. Der monarchistische „Gaulois“ sagt, ein Bund zwischen den **Monarchisten und Boulangisten** habe überhaupt nicht bestanden. Man habe nur eine gleichlaufende politische Thätigkeit geübt. Jetzt sei eine solche überflüssig geworden. Die Monarchisten verlassen die Boulangisten mit einem höflichen „Guten Abend, meine Herren!“ Der „Figaro“ räth der Republik großmüthig zu sein, da sie stark genug sei, um den kleineren Beamten, die man wegen Boulangismus weggejagt habe, ihr Brod wiederzugeben. Der Chefredacteur Hervé ist im „Soleil“ nicht sehr zärtlich gegen Boulanger und die Boulangisten. „Ich weiß nicht“, schreibt er, „ob Boulanger im Augenblick seiner Vorladung vor den Senatsgerichtshof nicht seine schon stark verfahrene Lage noch hätte heben können; jedenfalls hat er sie nicht dadurch herausgerissen, daß er selber ausgerissen ist. Jeder kann nicht Held sein, und unglücklicherweise hat er die Rolle nicht angenommen, die man ihn spielen lassen wollte.“ Von den neuen boulangistischen Deputirten spricht Hervé sehr abfällig. Die 44 Mann werden höchstens eine Kammergruppe mehr bilden, um deren Führung sich **Naquet** und **Laguerre** streiten mögen. „Wer obsiegen wird, weiß man nicht. Laguerre hat mehr Talent, Naquet ist intriganter. Wenn Boulanger nicht einen kühnen Streich wagt, der nicht in seinem Temperament zu liegen scheint und wenig Aussicht auf Erfolg hat, so wird binnen kurzem die letzte Spur seines Einflusses verwischt sein wie die Furche eines im Meer verschwindenden Schiffes.“ Die Boulangisten wie **Le Herisse und Deroulède** schwören dagegen jedem, der es hören will, daß sie treu am General hängen. Als ihr Kammerprogramm kündigen sie eifrige Beschäftigung mit socialen und ökonomischen Fragen an, wie **Abschaffung der Ausnahmegesetze** und die **Pflege des russisch-franfranzösischen Bündnißgedankens**, sowie die Anhänglichkeit an die verlorenen Provinzen.

In **Lyon** circuliren seit einigen Tagen Zehn-Centimesstücke mit dem Bildniß Boulangers und der Umschrift: „Empire francais ernest I.!“

Die „Cocarde“ sagt, die officiöse Presse mag schreiben, der Boulangismus sei todt, die Zukunft werde sie eines anderen belehren. Auch die „Patrie“ ist nicht entmuthigt. Man hätte es besser machen können. Jedoch wir sind avancirt, nicht zurückgeschlagen. Der „National“ sagt über die neue Kammer, sie sei schlecht geboren und werde schlecht enden. Der clericale „Univers“ und die „Gazette de France“ sprechen fast ein mea culpa aus. Der „Univers“ sagt, die Stunde sei gekommen, eine friedliche wiederherstellende Politik zu eröffnen.

Cassagnacs „Autorité“ ist zufrieden. Die Conservativen hätten die Republik gezwungen, mäßig zu werden. Der „Figaro“ hofft die Bildung einer großen Partei, welche es dem Ministerium möglich machen werde, zu existiren. Die radicale „Justice“ jubelt über den Tod des Boulangismus und die Niederlage der Reaction. Der „Avenir national“ sagt, das allgemeine Stimmrecht bestätige den gesetzmäßigen Bestand der Republik. Der „Paix“ meint, der Boulangismus erhielt den Todesstoß. Seit gestern ist er nur eine historische Erinnerung.

Als **Faidherbes Nachfolger** im Großkanzleramte der Ehrenlegion wird General **Lallemand** genannt, der Besieger des großen Araber-Aufstandes im Jahre 1871. Die Ernennung soll noch heute erfolgen.

London, 8. Oktober. **Boulanger** ist gestern Abend heimlich in Gesellschaft einer Dame von London nach Jersey abgereist. In Jersey ist Boulanger am Vormittage eingetroffen.

London, 8. Okt. Die liberale „Daily News“ stimmt ein Triumphlied an und bezeichnet den gestrigen **Wahlsieg in Peterborough** (vergl. vorn unter England) als den entscheidendsten, den die Gladstonianer seit geraumer Zeit gewonnen haben. Im Lager der Torries und liberalen Unionisten scheint nach den Auslassungen ihrer Blätter eine gedrückte Stimmung zu herrschen und es

---

wir nicht stören? Gestatten Sie, daß ich Ihnen meine Nichte vorstelle?“

Paulas und Ammons Blicke hatten sich getroffen, und es war wie ein Blitz, der von einem Herzen zum anderen zündete. Sie standen beide einander gegenüber wie in Verblüffung, ein Gruß schien wie eine Entweihung ....

Frau Kölz hatte nicht Unrecht gehabt: ein stattlicher Mann von dreißig Jahren, mit einem männlich schönen, vom dunklen und kräftigen Vollbarte eingerahmten Antlitz. Paula aber sah nur seine Augen, und der Blick dieser großen, tiefen, von innerlichem Glanz erfüllten Augen hatte sie getroffen wie ein Bann.

Die scharf aufmerkende Frau Kölz weidete sich an dem verblüffenden Eindruck, den die beiden schönen Menschenkinder gegenseitig auf einander gemacht. Je mehr Paula Bewunderung erregte, desto größer ihr eigener Triumph!

„Nun, Herr Ammon?“ fragte sie, mit einem gewissen verschmitzten Lächeln. Es war die Frage an jenen, ob sie zu viel gesagt, als sie die Schönheit ihrer Nichte so stark angepriesen.

Der Künstler neigte verbindlich den Kopf, es konnte alles bedeuten. Aber sie hatte sich nicht versehen. Es hatte gezündet zwischen den beiden! Jetzt war die erste Scheu überwunden, und die Unterhaltung zwischen ihnen war im Gang, das Uebliche, Alltägliche, was man sich zu sagen und fragen hat, wenn man sich eben erst vorgestellt ist —, aber wie ihnen die Augen leuchteten, wie ein eigenartiges Vibriren ihre Stimmen durchdrang, wie jede Bewegung, jedes Wort, wenn noch so gleichgiltig, eine wichtige Bedeutung zu gewinnen schien!

Eine vorübergehende Spielerei — Paula, die Preisgekrönte, ist jedenfalls zu Höherem bestimmt! Nun gut, aber so probt sie ihre Kraft an ihm! Sie soll nicht wieder entrüstet auffahren, wenn man ihr ein „verliebt“ auf den Kopf zusagt!

„Natürlich werden Sie meine Nichte malen, Herr Ammon?“ decretirte sie.

„O, wenn Fräulein sich nicht weigern würde —“

„Herr Ammon macht wunderschöne Porträts, Paulachen.“

„Das glaube ich, aber ....“

Paula erröthete. Sie soll von ihm gemalt werden! viele Stunden lang soll sie ihm gegenübersitzen, unter dem Bann dieser Augen .... Das Blut hämmerte ihr im Herzen bei diesem Gedanken.

„Sie müssen nicht viel erwarten, Fräulein“ sagte Herr Ammon. „Jedenfalls würden Sie mir eine große Freude machen!“ Seine Stimme klang voll und sonor, und er hatte eine so vornehme, ruhige Art.

Wieder trafen sich ihre Blicke von Tiefe zu Tiefe. Und Frau Kölz constatirte einen neuen Blitzschlag. Es geht herrlich! Paula wird alles in Flammen setzen! Und so muß es sein!

Es war ein so köstlicher Abend, und man wollte nicht ans Aufbrechen denken, bis der Wirth selber Feierabend gebot.

Auf der Straße lag breit und glänzend das silberne Mondlicht. Der glatte Asphalt des Fahrdammes spiegelte, die Häuser standen in greller Beleuchtung, mit funkelnden Fensterscheiben, und in der Ferne dämmerte die magische Bläue.

Paula aber war es, als hätte da drinnen im Garten ein Traum ihre Sinne umfangen gehalten, und als erwachte sie jetzt in dieser Mondblendung erst wieder zur Wirklichkeit.

(Forts. folgt.)

wird befürchtet, daß die Niederlage in Peterborough eine niederschlagende Wirkung auf die Unionisten in Nairn und Buckinghamshire, wo Ersatzwahlen bevorstehen, ausüben werde. Gleichwohl wird der gladstonische Wahlsieg nicht als Beweis dafür aufgefaßt, daß Gladstones irische Politik Fortschritte im Lande mache.

Rom, 8. Oktbr. (Privattelegramm.) Der Regierung ist die Meldung zugegangen, daß irredentistische Unternehmungen gegen österreichische Territorien geplant würden; deshalb sind die strengsten Maßregeln gegen jede verdächtige Bewegung an der Grenze angeordnet.

Danzig, 9. Oktober.

* [Packetporto nach Norwegen.] In Folge der Einführung eines neuen Packettarifs in Norwegen ermäßigt sich das Porto für Postpacketstücke aus Deutschland nach Norwegen auf der außerdeutschen Beförderungsstrecke nicht unwesentlich, und zwar um 7 Pf. für jedes Kilogramm. Auch ist die Gewichtsgrenze für derartige Sendungen nach gewissen Orten Norwegens bei der Beförderung über Schweden auf 25 Kilogramm und bei der Beförderung auf anderem Wege auf 48 Kilogr. erweitert worden. Auf die Taxirung der bisherigen „Postpackete“ nach Norwegen bezieht sich jene Taxänderung nicht, wie wir erläuternd hinzufügen.

* [Theologische Examina.] Wie bereits früher gemeldet ist, finden vom 5. bis 12. d. M. bei dem hiesigen Consistorium die beiden theologischen Examina statt. Zu der Prüfung pro licentia concionandi haben sich 14, zu der Prüfung pro ministerio 6 Candidaten gemeldet. Gegenwärtig wird die schriftliche Prüfung gemacht und von Donnerstag bis Sonnabend Abend wird das mündliche Examen.

* [Schachclub zu Danzig.] In der kürzlich abgehaltenen General-Versammlung theilte der Vorsitzende mit, daß der Club gegenwärtig 15 Mitglieder und 2 Ehrenmitglieder zähle. Im vergangenen Winter sei ein Turnier ausgefochten worden, in welchem Herr Gäbler den ersten, Herr Dr. Hanff den zweiten und Herr Pastor Hoppe den dritten Preis errungen habe. Der frühere Vorstand wurde wiedergewählt, nämlich Herr Dr. Hanff als Vorsitzender, Herr v. Dühren als Schatzmeister und Herr Pastor Hoppe als Schriftführer. Ferner wurde beschlossen, auch in diesem Winter ein Turnier unter den Mitgliedern zu veranstalten, welches die Herren Dr. Hanff, Gäbler und Spieß einrichten und leiten sollen.

ph. Neustadt, 7. Oktober. Durch das rege Interesse, welches der Herr Bürgermeister März der freiwilligen Feuerwehr entgegenbringt, ist die Angelegenheit um ein gutes Stück weitergekommen. In der gestern einberufenen Hauptversammlung ist das vom Vorstand entworfene Statut berathen und einstimmig angenommen worden. Zum Hauptmann der Feuerwehr wurde der Rechtsanwalt Cosak, als Brandmeister Maschinenbauer Zolbemitt, als Schriftführer Kämmereikassen-Rendant G. Schultz, als Kassenführer Kaufmann A. Wittrin, als Zeugmeister Gerbermeister Aug. Gallies und als Spritzenmeister Klempnermeister Schoch gewählt. — Die Kartoffelernte ist bei dem jetzt eingetretenen freundlichen Wetter in vollem Gange und fällt ergiebiger denn je aus. Die Knollen sind von auffallender Größe. Man sieht hier Truppen von 40 und mehr Personen, darunter Frauen und halberwachsene Mädchen und Burschen, mit den nöthigen Werkzeugen versehen, unseren Ort durchziehen. Die Leute sind zum größten Theile aus dem Carthauser Kreise und begeben sich nach den Gütern der Umgegend bis nach Pommern zum Kartoffelausnehmen.

ph. Dirschau, 8. Oktober. Der Bau der Chausseestrecke Dirschau-Spangau, welche zum größten Theile auf städtischem Gebiet liegt, sollte nach einem Kreistagsbeschlusse in etwa 3 Jahren frühestens in Angriff genommen werden, obgleich die Beschaffenheit der Landwege gerade hier die schleunigste Abhilfe erforderte. Nachdem aber die Stadtgemeinde bei dem Kreise vorstellig geworden ist und sich bereit erklärt hat, den zur Chaussee innerhalb des Stadtbezirkes einschließlich eines Fußgängerbankets erforderlichen Grund und Boden unentgeltlich herzugeben und die den Grundbesitzern etwa zu zahlenden Entschädigungen auf die Kämmereikasse zu übernehmen, soll noch in diesem Jahre das Planum der Chaussee hergestellt werden.

np Neumark, 7. Oktober. Ein hiesiger Arzt beabsichtigt eine Wasserheilanstalt nach Kneipp'schem System zu eröffnen. Es ist in Aussicht genommen, die Anstalt etwa 2 Kilometer von Neumark in unmittelbarer Nähe der Drewenz an dem bewaldeten Abhange der Koczeker Forst zu errichten. Um die Anstalt, welche sich dort in landschaftlich schöner Lage, gegen Nord- und Ostwinde geschützt, befindet, auch baulich mit der nöthigen Anmuth auszustatten, soll im nächsten Jahre eine Actiengesellschaft gegründet werden. — In einer Conditorei ist seit einiger Zeit ein Automat, der Chokolade gegen Einlage eines Zehnpfennigstücks verkauft, aufgestellt. Ein verschmitzter Schlosserlehrling machte sich den Automaten in der Weise ergiebig, daß er Eisenblech in Größe und Schwere eines Zehnpfennigstücks anfertigte. Bei Einlage dieser Münzen gab der Automat willig seine Täfelchen ab. Dem Falschmünzer wurde jedoch das Geschäft sehr schnell gelegt. — Ein eigener Fall liegt hier bei der Orts-Krankenkasse vor. Der Bäckermeister Knabe bemerkte, daß ihm öfter Mehl gestohlen wurde. Eines Nachts paßte er auf und sah den Dieb auf dem Mehlboden. Als dieser sich verfolgt sah, sprang er durch die Dachluke auf den Hof und brach ein Bein. Es war der eigene Geselle. Der Magistrat verfügte nun, daß die Krankenkasse, der der Geselle angehört, die Kurkosten zahlen müsse. Diese weigert sich aber, indem sie sich auf einen Paragraphen des Statuts beruft, nach welchem die Kasse für selbstverschuldete Krankheiten nicht aufzukommen braucht. Der Geselle ist einstweilen im Lazareth untergebracht.

Vermischte Nachrichten.

* [Warum die Junggesellen nicht heirathen.] Aus Stuttgart, 5. Oktober, wird geschrieben: Ein Schwabe, Herr Richard Leopold in Eßlingen, hat den Ehrenpreis (20 Mk.) erhalten, welchen die Redaction des „Echo“ in Nr. 343 für Junggesellen über 30 Jahre ausgeschrieben hatte für die beste Beantwortung der Frage, weshalb sie nicht heiratheten. Das Preisgericht, zusammengesetzt aus einer jungen unverheiratheten Dame in Berlin, einer jungen Frau in Leipzig und einer Schwiegermutter in München, hatte über 147 Einsendungen zu entscheiden. Nach mehrmonatlicher Prüfung und nach lebhaften Erörterungen einigten sich die Preisrichterinnen dahin, daß die Beantwortung des Herrn Leopold in Eßlingen die würdigste sei. Diese lautet: „Ich war von Jugend auf ein ehrgeiziger und strebsamer Mensch, dem das Gute nicht genügte, sondern nach Besserem verlangte und dabei unwillkürlich auch dem biblischen Worte 1. Epistel St. Pauli an die Korinther Kapitel 7 Vers 38: „Wer freiet, der thut wohl; welcher aber nicht freiet, der thut besser“ (Luthers Uebersetzung) gerecht wurde. Als Idealist erblickte ich in der Ehe das Mittel zur Erfüllung der Worte des Dichters: „Zwei Seelen und ein Gedanke, zwei Herzen und ein Schlag“ nicht erleben durfte. Als Realist mußte ich behaupten: Da wirkliches Eheglück so Wenigen beschieden ist als wie Spielern das große Loos, so verzichtete ich angesichts solch geringer Aussicht. Als Egoist erkläre ich: Ich bin mir selbst genug, wozu das große Opfer bringen? Denn was ist die Ehe anderes als die Tödtung des eigenen Ichs? Als Sonderling sage ich: Ein vermögliches Mädchen heirathe ich nicht, und ein Mädchen ohne Vermögen kann ich nicht brauchen.“ Von den meisten übrigen Einsendern wurde die Geld- und Existenzfrage, verbunden mit erhöhten Ansprüchen beider Geschlechter, als die ausschlaggebende betont. Einer der Einsender citirt den tiefsinnigen Wilhelm Busch: „Vater werden ist nicht schwer, Vater sein dagegen sehr!“ Herr P. auf Haiti seufzt melancholisch: „Eine Schwarze mag ich nicht, eine Weiße giebt's hier nicht.“

* [Eine Panik im Tempel.] Aus Preßburg wird berichtet: Gelegentlich des Freitag am Vorabende des Versöhnungstages im hiesigen großen israelitischen Tempel abgehaltenen Gottesdienstes entstand in Folge eines laut gewordenen Alarmrufes eine furchtbare Panik. Die Synagoge war von etwa 2000 Andächtigen dicht gefüllt. Da erscholl plötzlich auf der Frauengalerie ein lauter Feueralarm, worauf alle Anwesenden von den Sitzen aufsprangen und in Hast den beiden Ausgängen zueilten. Namentlich auf den in zwei Stockwerken untergebrachten Frauengalerien entstand ein lebensgefährliches Gedränge nach den beiden vorhandenen Ausgängen. Hilferufe ertönten, mehrere Frauen wurden zu Boden gerissen, andere ohnmächtig. Die Panik pflanzte sich in die dichtbesetzte Männer-Abtheilung fort, wo gleichfalls bei den zwei vorhandenen Ausgängen ein furchtbares Gedränge herrschte. In diesem kritischen Augenblick bestieg Rabbiner Schreiber die Kanzel und ermahnte mit gefalteten Händen die aufgeregte Menge zur Besonnenheit. Seinen Bemühungen schlossen sich einige andere Männer, die ihre Kaltblütigkeit bewahrt hatten, an, und so wurde die Ruhe wenigstens theilweise wieder hergestellt. Der Alarmruf war von einer Frau ausgegangen, doch konnte die Urheberin desselben und die Ursache des Schreckensrufes nicht ermittelt werden. Ein ernsterer Unfall ist nicht zu beklagen.

Schiffs-Nachrichten.

Korsör, 4. Oktober. Eine Schoonerbrigg ist heute auf Alsu Triller gestrandet. Der Bergungsdampfer „Doregrund“ ist zur Assistenz abgegangen.

Greenock, 5. Oktober. Der Dampfer „State of Georgia“, welcher gestern Abend von hier in See ging, ist nach Tail of the Bank zurückgekehrt, nachdem er unterwegs mit dem einkommenden Dampfer „Agate“ collidirt hatte. Die „State of Georgia“ ist über Wasser schwer beschädigt, ein Mann der Besatzung ist getödtet.

Maasluis, 5. Oktober. Das Schiff „Aurora“, im Schlepptau des Dampfers „Zuid Holland“, von Newcastle mit Kohlen nach Tönning bestimmt, sank gestern Nachmittag in der Nordsee. Die Mannschaft wurde von dem „Zuid Holland“ gerettet und heute hier gelandet.

Standesamt vom 8. Oktober.

Geburten: Gärtner Franz Sadowski, S. — Arbeiter Friedrich Albert Bornowski, T. — Maler Wilhelm Schorlich, T. — Bäckermeister Roman Neukirch, T. — Arbeiter Heinrich Hildebrand, S. — Arbeiter Franz Josef Cirotzki, T. — Schiffszimmergeselle Bernhard Holzich, S. — Unehelich: 1 S., 1 T.

Aufgebote: Milchhändler August Robert Klein und Emilie Katharina Wikowski. — Hilfspostbote Friedrich Wilhelm Schönbrunn und Emma Sofie Herrmann. — Sattlergeselle Konrad Kerner und Johanna Maria Bielisch. — Schmiedegeselle Josef Valentin Karschina und Karoline Kirstowski. — Klempnergeselle Johannes Bernhard Blanck und Anna Schütz. — Arbeiter Johann Eduard Tada und Julianna Marie Gohlke. — Wissenschaftlicher Lehrer Dr. phil. Paul Johannes Ferdinand Krüger und Luise Pätsch. — Arbeiter Anton Wolf und Johanna Luise Schwarz. — Arbeiter Johann Romekikowski in Wonneberg und Auguste Zwarra in Heubude. — Obergärtner August Karl Dettlof Feldsten in Praust und Emma Bertha Agnes Kieper in Lesniau. — Arbeiter Franz Friedrich Gens in Oliva und Anna Marie Luise Zols daselbst. — Arbeiter Hermann Eduard Bloch in Hochstrieß und Anna Maria Labudda in Oliva. — Dienstknecht Johann Friedrich Wilhelm Granzow in Kunow und Anna Marie Elisabeth Himburg daselbst.

Heirathen: Pferdebahnschaffner Karl Otto Bartsch und Emilie Henriette Steege. — Schuhmachergeselle Karl Gustav Kalwa und Marie Wilhelmine Schlimm. — Schneidermeister Franz Krause und Mathilde Zinda. — Arb. Nikolaus Röhn und Anna Jankowski. — Agent Karl Ferdinand Schmiedeke und Anna Maria Therese Reitz. — Eigenthümer Augustin Robert Mench und Albertine Johanna Martha Schulz. — Kaufmann Friedrich August Ferdinand Otto Westphal aus Krojanke und Adelaide Pauline Johanna v. Wegern (alias Wegnern) von hier. — Hausdiener Franz Wronski und Maria Franziska Lehmann.

Todesfälle: Wittwe Johanna Wilhelmine Mathilde Bibisch, geb. Gräntz, 78 J. — Fabrikbesitzer Hermann August Laubmeyer, 70 J. — Tischlermeister Gottlieb Grünwaldt, 73 J. — Maurergeselle Karl August Kossowski, 67 J. — Wittwe Holdine Bochdam, geb. Stobbe, 47 J. — Wittwe Johanna Wilhelmine Wolski, geb. Karraß, 60 J. — T. d. Bäckermeisters Roman Neukirch, 3 T. — Arbeiter Friedrich Wilhelm Malachinski, 69 J.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Bremen, 7. Oktober. Petroleum. (Schlußbericht.) Ruhig. Standard white loco 6,65 Br.

Frankfurt, 8. Oktbr. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 260⅝, Franzosen 199¼, Lombarden 107, ungar. 4% Goldrente 85,50. Tendenz: still.

Wien, 8. Oktbr. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 306,15, Franzosen 234,50, Lombarden 125,75, Galizier 192,50, ungar. 4% Goldrente 100,50. Tendenz: fest.

Paris, 8. Oktbr. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 90,57½, 3% Rente 87,42½, ungar. 4% Goldr. 85,90, Franzosen 512,50, Lombarden 276,25, Türken 17,20, Aegypter 469,06. Tendenz: schwach.

Paris, 8. Okt. Rohzucker 88° 30,50, weißer Zucker per Okt. 33,80, per Nov. 34,10, per Oktbr.-Januar 34,20, per Jan.-April 35,30. Tendenz: fest.

London, 8. Oktober. (Schlußcourse.) Havannazucker Nr. 12 15, Rübenrohzucker 12⅛. — Tendenz: stetig.

Liverpool, 7. Oktober. Baumwolle. (Schlußbericht.) Umsatz 10 000 Ballen, davon für Speculation und Export 500 Ballen. Leicht. Middl. amerikanische Lieferung: per Oktober 5⅞ Käuferpreis, per Oktbr.-Novbr. 5 21/32 do., per Novbr.-Dezbr. 5 19/32 do., per Dezbr.-Jan. 5 37/64 do., per Jan.-Febr. 5 37/64 do., per Februar-März 5 37/64 do., per März-April 5 19/32 Werth, per April-Mai 5 39/64 Käuferpreis, per Mai-Juni 5⅝ do., per Juni-Juli 5 21/32 d. Verkäuferpreis.

Newyork, 7. Oktober. (Schluß-Course.) Wechsel auf London 4,82¼, Cable-Transfers 4,87½, Wechsel auf Paris 5,22½, Wechsel auf Berlin 94⅜, 4% fundirte Anleihe 127, Canadian-Pacific-Actien 70, Central-Pacific-Act. 34½, Chic.-u. North-Western-Act. 111⅞, Chic.-, Milw.- u. St. Paul-Act. 71⅛, Illinois-Central-Act. 115, Lake-Shore-Michigan-South-Act. 105, Louisville- und Nashville-Actien 78⅛, Newy. Lake-Erie u. Western-Actien 28⅞, Newy. Lake-Erie West. second Mort-Bonds 103¾, New. Central- u. Hudson-River-Actien 106½, Northern-Pacific-Preferred-Actien 72⅝, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 58½, Philadelphia- und Reading-Actien 45⅛, St. Louis- u. S. Franc.-Pref.-Act. 59⅛, Union-Pacific-Actien 63¾, Wabash, St. Louis-Pacific-Pref.-Act. 31½.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 8. Oktober. Stimmung abwartend. Heutiger Werth für Basis 88° Rendem. incl. Sack franco transito Hafenplatz ist 11,75 M Gd. per Ctr.

Magdeburg, 8. Oktober. Mittags. Stimmung fest. Oktober 12,35 M Käufer, November 12,45 M do., Dezbr. 12,50 M do., Januar 12,60 M do., Januar-März 12,75 M do.

(Schlußcourse.) Stimmung ruhig, geschäftslos. Okt. 12,25 M Käufer, Novbr. 12,35 M do., Dezbr. 12,35 M do., Januar 12,45 M do., Januar-März 12,65 M do.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 8. Oktober. Wind: W.

Angekommen: Artushof (SD.), Hoppe, Newcastle, Kohlen.

Gesegelt: August (SD.), Deiss, Königsberg, Güter.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangs-Vollstreckung soll das im Grundbuche von Praust, Blatt 92, auf den Namen des Viehhändlers Hirsch Eisenstaedt in Dirschau eingetragene, in Praust Nr. 68b belegene Grundstück

am 5. Dezember 1889,

Vormittags 10½ Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 42 versteigert werden.

Das Grundstück hat eine Fläche von 0,11,20 Hectar und ist mit 750 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts können in der Gerichtsschreiberei VIII, Zimmer 43, eingesehen werden. (9582

Danzig, d. 28. September 1889

Königliches Amtsgericht XI.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangs-Vollstreckung soll das im Grundbuche von Zuckau, Band I, Blatt 21, auf den Namen des Josef Schenzel, welcher mit Anna geb. Schütza in Gütergemeinschaft verheirathet ist, eingetragene, in Zuckau, Kreises Carthaus, belegene Grundstück

am 4. Dezember 1889,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 22, versteigert werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 5. Dezember 1889,

Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Carthaus, den 26. Septbr. 1889.

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Genossenschafts-Register ist unter Nr. 3 bei der daselbst vermerkten Genossenschaft **Landwirthschaftlicher Credit-Verein Eichenkranz, eingetragene Genossenschaft in Colonne 4** folgendes eingetragen worden:

In der General-Versammlung vom 19. Juni d. Js. ist seitens der Genossenschafter die Auflösung der Genossenschaft und die Bestellung des bisherigen Vorstandes, bestehend aus:

1. dem Gutsbesitzer **F. W. Wirth in Neudorf,**
2. dem Kaufmann **H. Reiß,** hier,
3. dem Gutsbesitzer **F. Wendt** in **Tannenrode**

zu Liquidatoren beschlossen.

Eingetragen zufolge Verfügung vom 1. Oktober 1889 an demselben Tage. (9623

Graudenz, den 1. Oktober 1889.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Auf Grund des Gesetzes, betreffend die Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften vom 1. Mai 1889 und in Folge der Anmeldung des Vorstandes ist in das hiesige Genossenschaftsregister bei der Firma: Vorschußverein zu Löbau Wstpr. Eingetragene Genossenschaft der Zusatz: **mit unbeschränkter Haftpflicht eingetragen.**

Loebau, den 1. Oktober 1889.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute zu Nr. 1125 bei der Firma **Joh. Stroehmer** eingetragen, daß der Kaufmann **Gerhard Stroehmer** in das Handelsgeschäft des Kaufmanns **Johann Stroehmer** als Gesellschafter eingetreten ist.

In das Gesellschaftsregister ist heute unter Nr. 531 die offene Handelsgesellschaft **Joh. Stroehmer** mit dem Sitze in Danzig eingetragen worden. Gesellschafter sind der Kaufmann **Johann Eduard Heinrich Stroehmer** und der Kaufmann **Gerhard Stroehmer** in Danzig. Die Gesellschaft hat am 1. Oktober 1889 begonnen. Die Befugniß, die Gesellschaft zu vertreten, steht nur dem Kaufmann **Gerhard Stroehmer** zu. (9620

Danzig, den 5. Oktober 1889.

Kgl. Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist heute die unter Nr. 382 eingetragene Firma **C. L. Hellwig** gelöscht. (9622

Danzig, den 5. Oktober 1889.

Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

Die in unserm Firmenregister unter Nr. 924 eingetragene Firma **R. Seeger & Co.,** sowie die in unserem Prokurenregister unter Nr. 324, 325 und 326 eingetragenen Prokuren des **Gronau, Engel** bezw. **Borowski** für obige Firma sind heute gelöscht.

Danzig, den 5. Oktober 1889.

Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

In unserem Prokuren-Register ist die unter Nr. 20 eingetragene Kollectiv-Prokura des **Julius Bungenstab,** des **Hermann Lintz** und des **Hermann Neumann** für die Firma „Neue Gas-Actien-Gesellschaft zu Berlin“ gelöscht.

In unser Prokuren-Register ist heute unter Nr. 25 die Prokura des Ingenieurs **Hermann Lintz** und des Kaufmanns **Georg Bluhme,** beide zu Berlin, für die „Neue Gas-Actien-Gesellschaft zu Berlin“ mit einer Zweig-Niederlassung in Marienburg mit dem Bemerken eingetragen, daß jeder der beiden Prokuristen die Firma der Gesellschaft mit dem andern oder mit einem der andern etwa in Zukunft zu ernennenden Prokuristen zu zeichnen befugt ist.

Marienburg, 2. Oktober 1889.

Königliches Amtsgericht.

Submission.

Der Neubau 1. des hiesigen **Organisten- u. Schulhauses** und 2. der **Schul-Utensilien** soll

Donnerstag den 17. d. Mts.,

an den Mindestfordernden ausgegeben werden. Die schriftlichen Offerten werden bis zu diesem Termin an den Unterzeichneten erbeten. Die Kostenanschläge, Zeichnungen und Baubedingungen liegen im hiesigen Pfarrhause zur Einsicht aus. (9384

Stüblau, den 4. Oktober 1889.

Der Schulvorstand

G. Gräntz, Pfarrer.

Bekanntmachung,

betreffend die Abgabe von

Wasser an Schiffe.

Die Abgabe von Wasser aus den in der Uferstraße längs des Hafenkanals und des Hafenbassins liegenden Hydranten erfolgt vom 14. Oktober d. Js. ab bis auf Weiteres täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage

in der Zeit vom 1. April bis 1. Oktober von Morgens 6 bis Abends 8 Uhr, in der Zeit vom 1. Oktober bis 1. April von Morgens 8 bis Abends 4 Uhr.

Der Antrag auf Abgabe von Wasser ist bei der städtischen Feuerwache zu Neufahrwasser, Bergstraße 24, innerhalb der vorangeführten Zeiten, jedoch mindestens 2 Stunden vor Bedarf, schriftlich unter Benutzung des daselbst ausliegenden Bestellbuches zu stellen.

Mit dem Antrage sind gegen Quittung 30 ₰ pro Kubikmeter, mindestens aber 90 ₰ zu erlegen.

Danzig, den 8. Oktober 1889.

Der Magistrat.

Pommersche Hypotheken-Actien-Bank.

Die Besitzer von Zuschlags-Pfandbriefen dieser Bank werden in ihrem eigenen Interesse ersucht, uns ihre Adressen baldgefälligst aufzugeben, da wir wichtige Mittheilungen zu machen in der Lage sind.

Berlin, im Oktober 1889.

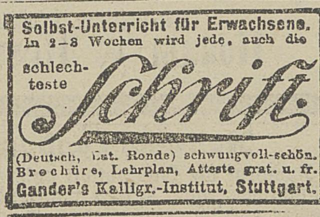
Albert Schappach & Co., Bankgeschäft. (9612

Baugewerkschule Deutsch-Krone.

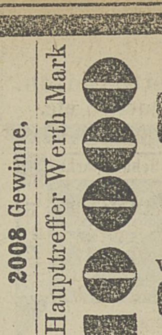
Wintersemester beginnt 1. November d. J. Schulgeld 80 M. Näheres durch die Direction.

Pfr. Senft's Institut zu Schönsee Westpr.

Gründlichste und garantirt sicherste Vorbereitung zum Einj.-Freiwilligen- und Postgehilfen-Examen, sowie für die oberen Gymnasialklassen bei individuellster Behandlung. Jahres- und ½-Jahres-Curse. Bei der letzten Herbstprüfung haben wiederum sämmtliche Einjährig-Freiwilligen-Aspiranten bestanden. Beginn des W./S. 7. Oktober. Prospecte gratis und franco. (8905



Schulden und faule Außenstände in Berlin w. d. e. bewährte Kraft beigetrieben. Kosten entstehen nicht. Offerten an W. 2351 Berlin, Postamt 37. (8310



Grosse Kölner Lotterie.

Ziehung

unwiderruflich am 14. November 1889.

Loose à 1 Mark — elf Loose für 10 Mark — auch gegen Briefmarken empfiehlt und versendet prompt nach auswärts das mit dem Verkauf der Loose betraute Bankhaus

Carl Heintze, Berlin W., Unter den Linden 3.

Jeder Bestellung sind 20 Pfg. für Porto und Gewinnliste beizufügen. (9062

1485 Gewinne i. W. v. 46000 Mark,

darunter Gewinne von 5000 M, 3000 M, 2000 M, 1000 M etc.,

sowie auf je 3 Loose à 1 Mark sofort eine Prämie,

bestehend in einer Cabinet-Photographie eines Ausstellungsbildes, bietet die von der Münchener Künstler-Genossenschaft veranstaltete Ausstellungs-Lotterie. Ziehung am 31. Oktober d. J. Loose à 1 M sind zu beziehen von unterzeichnetem Bureau gegen Einsendung des Betrages per Postanweisung oder in Briefmarken; für Porto und franco Zusendung der Gewinnliste sofort nach erfolgter Ziehung sind 30 Pfg., wenn eingeschriebene Zusendung gewünscht wird, 50 Pfg. beizufügen. — Auf je 3 Loose erfolgt gleichzeitige Lieferung je einer Prämie, also auf 6 Loose 2 Prämien etc. Für 20 M 21 Loose und 6 Prämien. — Adresse für Bestellungen:

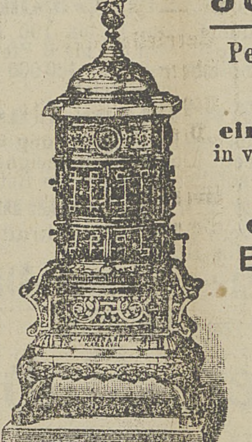
Lotterie der Jahres-Ausstellung in München, Königl. Glaspalast.

Obige Loose nebst Prämien sind auch durch die Expedition der Danziger Zeitung, der der Alleinverkauf für Danzig übertragen ist, zu beziehen.

Man verlange überall

CHOCOLAT MENIER

Junker & Ruh-Öfen.



Permanentbrenner mit Mica-Fenstern und Wärme-Circulation, auf's Feinste regulirbar

ein ganz vorzügliches Fabrikat,

in verschiedenen Grössen, runder und viereckiger Form bei

Junker & Ruh,

Eisengiesserei in Karlsruhe, Baden.

Der Ofen brennt bei einmaliger Anfeuerung und rechtzeitigem Nachlegen den ganzen Winter über, verbraucht so wenig Kohlen, dass eine Füllung — bei gelindem Brande — durch mehrere Tage und Nächte reicht und hat den schätzenswerthen Vorzug, auch die Fussböden behaglich zu wärmen.

Vollständige Garantie wird geleistet.

Ueber 25,000 Stück im Gebrauch.

Preislisten und Zeugnisse gratis und franco.

Alleinverkauf bei: **Johannes Husen, Danzig.**

R. F. Anger vorm. G. Berkau,

Telephon Nr. 136,

Danzig, 3. Damm 3,

empfiehlt als vorzüglichste Gas-Beleuchtung zu Fabrikpreisen

Siemens' invertirter Regenerativ-Brenner,

allseitig als hellstes Licht anerkannt. Bequemes Anzünden ohne Oeffnung der Glocke und ohne Tagesflamme.

Eine gut zugerittene und sehr gut aussehende

Vollblut-Trakehner Stute

(mit Stammbaum), achtjährig, 3½ Zoll, ist billig zu verkaufen. Zu erfragen Melzergasse Nr. 4.

Sofort ein tücht. Agent für e. der ersten Lebens-Versicherungs-Gesellschaften bei höchster Provision gesucht.

Gefl. Offerten unter Nr. 9659 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

20000 Säcke!

Neue 2-Centner-Kartoffel- und Kornsäcke offerirt à 79 Pf. nicht unter 25 Stück per Nachnahme. Garantie: Zurücknahme. (8289

L. Michelsberg, Neubrandenburg.

Jedes Quantum Butter

für feste Rechnung oder zum provisionsweisen Verkauf sucht für Berlin der Vertreter des Landwirthschaftlichen Vereins Treptow a. d. Tollense (9593

H. Fleischmann,

Berlin W., Taubenstraße 47.

Speise-Kartoffeln

werden franco Käufers Thüre für 1,30 M pro Centner geliefert. Proben beim Portier im Hotel de Berlin. (8894

Bertram-Regin.

20 jährige

Holländer Rinder

und

8 diesjährige Holländer Kälber stehen bei **Haeger,** Sandhof bei Marienburg zum Verkauf.

10 Füllen,

ein-, zwei- und dreijährig, hat zu verkaufen (9543

Janssen.

Braunswalde b. Marienburg.

Zwei Grundstücke

in Danzig, beste Lage der Hundegasse sind zu verkaufen. Beide enthalten Geschäfte, Hof-, Vorder-, Seiten- und Hinterhaus gewölbte Lagerkeller, Remise mit Einfahrt hängen mit der hinteren Straße zusammen (gehen durch) und eignen sich daher zu gewerblichen Anlagen etc. Verzinsung gut.

Adress. unt. 9617 in der Exped. dies. Zeit. erbeten.

Eine Besitzung

bestehend aus 10 culm. Hufen Weizenboden, unmittelbar an der Chaussee u. ungefähr 1 Meile von der nächsten Bahnstation, Zuckerfabrik ¼ Meile entfernt, ist zu verkaufen. Reflektanten belieben Adressen unter Nr. 9657 in der Expedition dieser Zeitung abzugeben.

Eine junge Dame,

m. kaufm Arb. vertr., sucht Stelle als Buchhalterin od. Kassirerin. Offert. sub T.K. 599 an Rudolf Mosse, Königsberg i. Pr., erb.

Der gute Kamerad,

Kalender auf das Jahr 1890.

Ein Volksbuch im besten Sinne des Wortes, ca. 20 Illustrationen, sowie zwei Kunstbeilagen in Buntdruck.

Aus dem Inhalt: Die Stimme der Natur. Erzählung von Robert Schweichel. — Unser Doctor. Ein Bild aus der Wahlschlacht. — Ausgaben und Einnahmen des Deutschen Reiches. — Die Insel der Ruhlosen. Ein Märchen von Fritz Mauthner. — Vom deutschen Reichstage, wie er entsteht, lebt und vergeht. — Sinnsprüche von Kaiser und Kaiserin Friedrich. — Tafel der europäischen Regentenhäuser. — Beantwortung aufgeworfener Rechtsfragen; sämmtliche Messen und Märkte etc. etc.

Zu beziehen durch die Verlagshandlung von A. W. Kafemann und die Expedition der Danziger Zeitung, Danzig, Ketterhagergasse Nr. 4.

Preis 50 Pf.

III. Große Geld-Lotterie

für die Zwecke des unter Allerhöchstem Protektorate stehenden Preußischen Vereins vom

Rothen Kreuz.

Genehmigt durch Allerhöchsten Erlaß vom 5. Februar 1885.

Ziehung am 20. und 21. Dezember 1889.

Zur Verloosung gelangen ausschließlich

Geldgewinne

1 Gewinn von			Mk.	150 000
1	-	-	-	75 000
1	-	-	-	30 000
1	-	-	-	20 000
5	- à Mk.	10 000	= -	50 000
10	- - -	5 000	= -	50 000
100	- - -	500	= -	50 000
500	- - -	90	= -	45 000
3500	- - -	30	= -	105 000
4119 Gewinne mit			Mk.	575 000

Baar ohne jeden Abzug.

Jedes Loos kostet Mk. 3,50

Die Ziehung erfolgt in Berlin im Ziehungs-Saal der Königlichen General-Lotterie-Direction durch Beamte dieser Behörde.

Loose sind zu beziehen durch die

Expedition der Danziger Zeitung, Danzig.

Filzschuhe, Filzpantoffel, und Filzröcke

verkaufe ich, um diese Artikel ganz zu räumen, zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Paul Rudolphy, Danzig,

(9261) Langenmarkt Nr. 2.

Dampfer „Wanda" Capt. Joh. Goetz, ladet bis Mittwoch Abend in der Stadt u. Donnerstag Vormittag in Neufahrwasser nach

Dirschau, Mewe, Kurzebrack, Neuenburg, Graudenz.

Güterzuweisung erbitten

Gebr. Harder.



Dampfer „Bromberg", Kapitain Wuttkowski, ladet nach allen Weichselstädten bis Graudenz, Schwetz, Culm, Bromberg, Montwy. (9580

Anmeldungen erbittet Dampfergesellschaft

Fortuna, Schäferei 13.

Einige Tausend gebrauchte Säcke,

noch stark und haltbar, 3 Scheffel Inhalt, besonders als Kartoffelsäcke empfehlenswerth, offeriren à 50 und 60 Pfg. pro Stück.

Auch eine größere Partie neue Säcke,

für Kartoffeln u. Getreide brauchbar, ca. 70 Pfd., u. 3 Schfl. Inhalt à 60—75 Pf.

R. Deutschendorf & Co.

Fabrik f. Säcke, Pläne, Decken, Danzig, Milchkannengasse 27.

Reitstiefel

in wasserdicht. Rindsleder,

Weimar'sche Jagdstiefel, Russische Boots und Gummischuhe

für Damen, Herren und Kinder.

Alle Sorten

Hausschuhen, Pantoffeln, Ball- und Gesellschafts-Schuhe

empfiehlt in solider Ausführung zu zeitgemäß billigsten Preisen.

Das größte Schuhwaaren-Geschäft von

J. Landsberg,

Langgasse 70.

Mein Gold- u. Silberwaaren Engrosgeschäft befindet sich jetzt (9660

Breitgasse 128|129 I.

E. Kafemann,

Detailverkauf zu Engrospreisen.

Unterricht im Zeichnen und Malen ertheilt (9437

Doris Kiesewetter,

Meld. 11—3 Frauengasse 18, part.

Handarbeitsunterricht f. Kinder monatl. 1 M. Marg. Röper, Petri-Kirchhof Nr. 1. (9647

Geschäftsbücher

werden sicher und schnell unter strengster Discretion regulirt. Offerten unter Nr. 9669 in der Expd. d. Zeitung erbeten.

Frische Kieler Bücklinge, Astrachaner Caviar, Gothaer Cervelat-Wurst, Pumpernickel, Teltower Rübchen

empfiehlt (9563

Carl Schnarcke Nachf.,

Brodbänkengasse 47.

Krümel- u. Bruch-Chocolade

p. ℔ 1 M in ausgesucht feinster Qualität empfiehlt (9617

Carl Studti,

Heilige Geistgasse Nr. 47, Ecke der Kuhgasse.

Beste

Pomm. Gänsebrüste,

feinste Goth. Leber-Trüffelwurst, feinste Gothaer u. Pommersche Cerv.-Wurst, Kieler Fettbücklinge, Droßeln per Paar 35 Pfg.

empfiehlt (9650

Carl Köhn,

Vorst. Grab. 45, Ecke Melzergasse.

Männer-, Frauen-, Kinder-

Draht-Stiefelsohlen (Doppelsohlen incl. Befestigungsstiften) sind zu beziehen, bei Angabe der Schuhform, gegen Einsendung von je M 1,25 — 1,00 — 0,75 u. Porto oder gegen Nachn. des Betrages. Militärisch geprüft, fachmännisch empfohlen. Wiederverkäufer erhalten angemessenen Rabatt.

Fabrik imprägnirter Drahtwaaren u. Stiefelsohlen.

Nürnberg. (9610

Echte Granatwaare

ganz neu u. modern, in Gold gefaßt, liefern 50 % billiger als jeder Fabrikant. Gef. Anfr. sub Granatwaaren an d. Allg. Inseraten Bureau in Prag, Graben Bazar.

Kaiser-Auszug,

Weizenmehl 00,
do. I,
do. II,
offerirt (8898

Danziger Oelmühle

Petter, Patzig und Co.

Roggen-Richtstroh,

(russisches) in Waggonladungen offerirt

H. Holzrichter,

Fischmarkt Nr. 50.

Ca. 500 Ctr. Roggenmaschinen-Stroh

sowie ca. 25 Schock Richtstroh sind zu verkaufen.

Gefällige Offerten erbitte postlagernd Skurz H. C. (9608

Heimath

findet ein Kind vornehmer Geburt. Näheres bei Frau J. Evert, Neustadt Westpr. (9679

Realgymnasium zu St. Petri.

Die Prüfung und Aufnahme neuer Schüler in das R.-G. zu St. Petri und in die damit verbundene lateinlose, höhere Bürgerschule (Sexta und Quinta) findet Sonnabend, den 12. October um 9 Uhr Vormittags im Schullokale statt.

Tauf- und Impfschein, Abgangszeugniß der zuletzt besuchten Schule, sowie Schreibmaterial ist mitzubringen. (8843

Dr. Ohlert,

Director.

Realgymnasium zu St. Johann.

Das Wintersemester beginnt Montag, den 14. Octbr., 8 Uhr. — Die Prüfung und Aufnahme neuer Schüler, welche dazu Tauf- und Impfschein, ein etwaiges Zeugniß der früher besuchten Schule und Schreibmaterialien mitzubringen haben, findet Freitag, 11. Octbr., pünktlich 9 Uhr im Schullokale statt. (9187

Dr. Panten,

Director.

Oehlrichsche höhere Töchterschule,

Hundegasse 42.

Das Winterhalbjahr beginnt am Montag, den 14. Oktober, früh 9 Uhr. Zur Aufnahme neuer Schülerinnen werde ich mich am 10., 11. und 12. Oktober von 9—1 und von 3—6 Uhr im Schullokale bereithalten. Für die Aufnahme in die unterste Klasse sind keine Vorkenntnisse erforderlich.

Der neue **Seminarkursus** beginnt am 15. Oktober, morgens 10 Uhr.

Für solche Damen, welche kein Zeugniß der Reife seitens einer vollberechtigten höheren Töchterschule aufzuweisen haben, findet eine Aufnahmeprüfung am Montag, den 14. Oktober, von 9—1 Uhr statt. (9004

Dr. Scherler.

Mit 1. Oktober habe ich mich hier als

pract. Zahnarzt

niedergelassen. Meine Wohnung befindet sich

Langgasse 27, erste Etage.

Sprechstunden: Vormittags 9—12 Uhr, Nachmittags 2—6 Uhr, für Unbemittelte: Vormittags 8—9 Uhr.

G. Merres,

9089) approb. Zahnarzt.

Wilhelmine Hillern von

Verfasserin der „Geier-Wally" veröffentlicht soeben in „Vom Fels zum Meer" nach zehnjährigem Schweigen einen neuen Roman. Derselbe führt den Titel „Am Kreuz" und hat die Oberammergauer Passionsspiele als Hintergrund. Mit dem eben beginnenden neuen Jahrgang bringt die beliebte Zeitschrift eine große Fülle der interessantesten und gediegensten Beiträge voll spannender Unterhaltung und reichbelehrender Belehrung. Abgeschlossene Erzählungen ist in jedem Heft. Reiche Kunstblätter. Jede Buchhandlung nimmt Bestellungen auf, welche jede Buchhandlung und Postanstalt entgegennimmt. Preis des Heftes 1 Mark.

Frauen-Schönheit!!!

Leberflecke, Mitesser, Gesichtsröthe sowie Sommersprossen und alle Unreinheiten des Teints werden durch

EAU DE LYS DE LOHSE

radical beseitigt und die rauheste, sprödeste Haut wird über Nacht weich, weiss und zart, à Original-Flacon 1,50 und 3 Mark.

LOHSE's Lilienmilch-Seife, die mildeste Toilette-Seife frei von jeder Schärfe, welche nur zu oft die alleinige Ursache eines unreinen Teints ist; à Stück 75 Pf.

Beim Ankauf meiner Fabrikate achte man stets auf die Firma

GUSTAV LOHSE-Berlin,

46 Jägerstrasse,

Fabrik feiner Parfümerien u. Toilette-Seifen.

Zu haben in allen guten Parfümerien, Droguerien etc.

500 Jahr alte berühmte ächte

St. Jacobs-Magentropfen.

Schutzmarke.

Unerreicht bei Magen- u. Darmkatarrh, Magenkrampf u. Schwäche, Kolik, Sodbrennen, schlecht. Athem, saur. Aufstoßen, Uebel, Erbrechen, Blähung, Gelbsucht, Milz-, Leber- u. Nierenleiden, Hartleibigkeit u. s. w.

Näheres in jeder Flasche beiliegendem Prospekt. Die Jacobstropfen sind kein Geheimmittel, die Bestandtheile sind auf jeder Flasche angegeben. Zu haben in fast allen Apoth. à 1 Mk. u. Flasche 2 Mk.

Das Buch „Krankentrost" sende gratis u. franco an jede Adr. Man bestelle dasselbe per Postkarte entweder direkt od. bei einem der endstehenden Depositeure.

Central-Depôt M. Schulz, Emmerich.

Eleph.-Apoth., Raths-Apoth., Apoth. z. Altstadt, Alb. Neumann (en-gros), Langenmarkt 3, Danzig; Löwen-Apoth., Dirschau; Adler-Apoth., Elbing; Apoth. z. gold. Adler, Apoth. W. Lachwitz, Marienburg; Herm. Wiebe, Marienwerder; F. W. Paul Senger, Pr. Stargard. (8237

Als anerkannt bestes Mast- und Milchfutter offeriren wir

bestes frisches Cocusmehl,

mit 18 bis 20% Protein gleich 7 bis 8% Fett,

bestes frisches Palmkernmehl

mit 15 bis 18% Protein gleich 3 bis 5% Fett.

Ueber Preis und Verwendung dieser Futtermittel, sowie über Eisenbahnfrachten geben wir auf Wunsch gern nähere Auskunft. Die Eisenbahnfrachten für 200 Centner sind die billigsten.

Berlin C., Linienstraße 81. (9030

Rengert & Co., Oelfabrik.

Berlin-Anhaltische Maschinenbau-Actien-Gesellschaft

Dessau und Berlin NW., Martinikenfelde

liefert als Specialität:

Ottos neuen Gasmotor,

liegende Bauart, von ½ bis 100 Pferdekraft, stehende Bauart, von ⅛ bis 6 Pferdekraft. 30 000 Exemplare mit über 100 000 Pferdekraft im Betrieb.

Ottos Zwillings-Gasmotor

mit durchaus regelmässigem Gang ist insbesondere für electr. Lichtbetrieb geeignet. — Ueber 600 solcher Anlagen im Betrieb.

Ottos Petroleummotor

vom 1 bis 8 Pferdekraft.

Vertreter für Danzig: (9591

J. Zimmermann-Danzig.

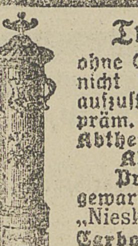
Englische und schlesische

Maschinen-Kohlen

empfiehlt für den Hausbedarf billigst

Rud. Freymuth, Comtoir: Frauengasse 21.

Lager: Münchengasse 10. (8995



Tragbare Carbonnatron-Oefen

ohne Schornstein rauch- und geruchlos brennend, nicht feuergefährlich, angeheizt tragbar, überall aufzustellende, bequeme u. billige Heizung. Vielfach präm. mit gold. u. Staatsmed. Zahlr. Referenzen.

Abtheilung A. Oefen für offene ventilirte Räume.

Abtheilung B. Oefen für Wohnzimmer.

Prosp. u. Preisl. gratis. Vor Nachahm. wird gewarnt. Jeder echte Ofen trägt auf der Stirnseite „Nieske Company".

Carbonnatron-Heiz-Cie. Alwin Nieske, Dresden.

In Danzig bei Rudolf Mischke. (9169

Concordia.

Cölnische Lebens-Versicherungsgesellschaft.

Grundcapital der Gesellschaft: 30,000,000 Mk.

Die Versicherungen der Concordia sind weit billiger als bei den meisten anderen Gesellschaften. Die mit der Versicherungsdauer voraussichtlich steigende Dividende beginnt schon nach 2 Jahren.

Die Policen der Concordia sind grundsätzlich und im weitesten Umfange sofort, also nicht erst nach 3 oder 5 Jahren wie bei anderen Anstalten unanfechtbar.

Die Concordia verpflichtet sich, die fälligen Sterbecapitalien sofort und ohne irgend welchen Abzug für Kosten, Provision oder Discont voll auszuzahlen. Für die Entrichtung der Prämien werden die ausgedehntesten Fristen bewilligt.

Kriegsversicherung wird für die ganze Dauer der Wehrpflicht bis zur vollen Höhe der Versicherungssumme gegen die einmalige Zusatzprämie von nur 20 Mark für 10 000 Mark Capital gewährt.

Zu Nachzahlungen sind die Versicherten der Concordia in keiner Weise verpflichtet.

Versicherungen gegen Unfälle auf Reisen können zur jährlichen Prämie von 10 Mark für 10 000 Mark Capital abgeschlossen werden.

Versicherte Capitalien zu Ende Septbr. 1889	M	175 066 959
Gesammtfonds der Gesellschaft zu Ende 1888:	M	82 184 225
Garantiefonds für die Lebensversicherten oder 43,1% der gesammten Versicherungssumme.	M	73 888 489
Hypotheken u. Unterpfänder nebst Solawechseln zu Ende 1888	M	75 745 846
Seither ausgezahlte Sterbefallcapitalien	M	50 579 241

Nähere Auskunft ertheilt bereitwilligst und unentgeltlich der Vertreter der Gesellschaft:

Bernhard Sternberg, Generalagent

in Danzig, Langgasse 10. (9609

Den Empfang von

eleganten Modellhüten

sowie sämmtlichen

Neuheiten der Herbst- und Winter-Saison

in garnirten und ungarnirten Damen-, Mädchen- und Kinderhüten, Bändern, Sammeten, Stoffen, Federn, Fantasies, Pelzbarets, Kapotten zeige hiermit ergebenst an, und empfehle dieselben zu den billigsten Preisen zur gefälligen Wahl.

Jenny Neumann,

Gerbergasse 12. (9675

Donnerstag, den 10. Oktober beginnt bei mir ein

Ausverkauf

zurückgesetzter Waaren, darunter eine Partie

schwarzer und farbiger Besätze, Tricotkleider etc.

Ed. Loewens,

56. Langgasse 56.

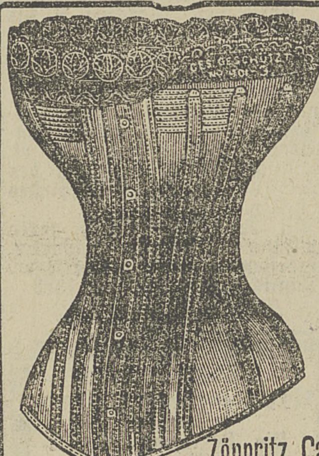
Kleiderstoffe

reinwollene und halbwollene Qualitäten für solide, gediegene Haus- und Promenadenkleider, Besatz-Artikel in jeder Art. Knöpfe u. Borten, Futterstoffe und sämmtliche Zuthaten zur Schneiderei

empfiehlt in anerkannt guten Qualitäten zu billigsten Preisen. (9032

Paul Rudolphy, Danzig,

Langenmarkt Nr. 2.



Bordüren-Corset

Gesetzlich geschützt

(zum mühelosen Entfernung der Einlagen.)

Ein Aufschlagen d. Bordüren genügt, um Jedermann auf den ersten Blick die praktische Neuheit erkennen zu lassen.

Durch alle bekannten Corsethandlungen zu beziehen.

Damen wird auf Wunsch die Bezugsquelle empfohlen durch die Fabrik:

Zöppritz, Cantz & Ziegler, Cannstatt-Stuttgart.

Das Johann Hoff'sche concentrirte Malzextract

erweist sich nach ärztlicher und privater Aussage als wirksamstes Medikament bei **Lungenleiden, Schwindsucht, Asthma, Katarrh und Husten.**

Die Johann Hoff'schen Brust-Malz-Bonbons,

welche bei Erkältungshusten und nächtlichem Hustenreiz nicht nur als Radicalmittel, sondern auch als Präservativ jederzeit die befriedigendsten Wirkungen erzeugt.

40jähriges Geschäftsbestehen, 76 hohe Auszeichnungen, welche den Johann Hoff'schen Malzfabrikaten zuerkannt wurden, bürgen für die Vortrefflichkeit und den hohen Werth der genannten Produkte.

Preise ab Berlin: Concentrirtes Malzextract, mit und ohne Eisen, in Büchsen à M 3, 1,50 u. 1,00. Brust-Malzbonbons in Cartons à M 0,80 u. 0,40.

Alleiniger Erfinder der Malzpräparate ist Johann Hoff, Kaiserl. königl. Hoflieferant und Hoflieferant der meisten Fürsten Europas, in Berlin, Neue Wilhelmstr. 1.

Verkaufsstelle: **Albert Neumann, Danzig.** (9590

Electrische Anlagen

(Beleuchtung, Kraftübertragung etc.). (8906

Hodam & Ressler, Danzig.

Rad-Schleppdampfer-Verkauf.

Nachdem die Liquidation unseres Unternehmens beschlossen ist, beabsichtigen wir, unsern vollständig betriebsfähigen Radschleppdampfer von 60 cm Tiefgang, welcher seit 1882 mit einer Maschine von 180 indicirten Pferdekräften in Betrieb gesetzt ist und 1888 neue Kessel erhielt, zu verkaufen. Näheres bei (9387

Weser-Dampfschleppschifffahrts-Gesellschaft zu Holzminden.

Erbtheilungshalber sollen 3 erststellige, zu 5% verzinsliche Hypothekenforderungen von 5000, 5000 u. 4500 M sofort cedirt werden.

Reflectanten wollen sich im Bureau des Rechtsanwalts Gamter, Pfefferstadt 37, melden. (9641

Für Geschäfts-Reisende.

Der Verkauf lohnender Artikel kann Reisenden, welche Gemeinde-Verwaltungen zu besuchen geneigt sind, provisionsweise übertragen werden. Gefl. Anträge unter Chiffre B. 7158 an **Rudolf Mosse in Stuttgart.** (9546

Zur selbstständigen Leitung einer kleinen Druckerei mit mehreren Maschinen wird ein tüchtiger, energischer

Schweizerdegen

gesucht. Offerten unter 9615 an die Expedition dies. Zeit. erbeten.

Für mein Agentur-, Commissions- u. Assecuranz-Geschäft suche

einen Lehrling,

zum baldigen Antritt.

Felix Kawalki.

Für unser Leinen- und Manufacturwaaren-Geschäft suchen wir hier sogleich einen (9666

tüchtigen Verkäufer.

Potrykus u. Fuchs.

Per sofort oder p. 1. Dezember suche für mein Putz- und Weißwaarengeschäft eine erste flotte Verkäuferin bei hohem Salair und freier Station. Photogr. u. Zeugnisse erwünscht.

Julius Salinger,

Stolp i. Pomm. (9653

Suche sofort ein anständig gebild. Mädchen, am liebsten vom Lande, zur Unterstützung der Hausfrau und Geschäft. Gehalt nach Uebereinkunft. Offerten unter 9482 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Mehrere tüchtige

Kesselschmiede

sucht für dauernde Beschäftigung gegen guten Lohn (9528 **die Rostocker Actien-Gesellschaft für Schiff und Maschinenbau.**

Suche von sofort einen tüchtigen, mit guten Zeugnissen versehenen

Inspector.

Gehalt 360 Mk. (9481

Gand,

Gandhof bei Altchristburg, Ostpr.

2 tücht. unverh. Brenner und 1 Unterpr. sofort gesucht. Ders. Vorft. b. Hr. Schiefelbein, Groß-Stüblau, Westpr. (9639

Empf. Landwirthinnen, Mädchen für das Geschäft u. Ladenmädchen f. feinen Schank vertrauen, Ladenmädchen für versch. Cabengesch. M. Heidt, Breitg. 37 Ecke 1. Damm.

Inspektoren f. Güter, Wirthschaftseleven u. Hofm. geb. d. M. Heldt, Breitg. 37, Ecke 1. Damm.

Die Pensionats-Institut f. j. Mädch. d. Stände v. E. Werner, Johannisgasse 17, empfiehlt eine junge geb. Dame m. Buchführ. u. Correspond. vertr., für e. Comt., sowie eine Kassiererin mit guten Zeugn. zum baldigen Eintritt.

Ein älterer Buchhalter

wünscht einige Stunden des Tages einem Hause die Bücher zu führen. Gefällige Offerten unter 9670 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein pro fac. doc. gepr. Cand. phil., alte Sprachen, mit gutem Zeugn. sucht Stellung als Hauslehrer. Gefällige Anfragen an zu seinen Privataufenthalten bitte. Gefällig als Lehrer in Schaft. d. Lehrer in Eherwald. (9670 Pr. Prediger Ebel in Rhein, Ostpr.

Bei meinen erweiterten Wohnungsverhältnissen bin ich bei der Lage noch einige Pensionäre aufzunehmen. Eigene Zimmer und ein großer, schöner Garten stehen zur Verfügung. (9672

Albrecht, Hauptlehrer

Langgarten 22.

Tobiasgasse 12

ist die zweite Etage mit herrschaftlicher Wohnung sofort oder für später zu vermiethen. (9674

Näh. Tobiasgasse 11, Comtoir.

Jopengasse 50 sind die hintern Parterre-Räumlichkeiten, die zu Wohn-, wie a. Bureauzwecken geeignet sind, per 1. April 1890 zu verm. Näh. Schüsseldamm 52 pt.

Eine Winterwohnung i. Zoppot od. Langfuhr, best. a. 4 comf. Zimm., reichl. Zubehör u. Gartenbenutzung wird zum 1. April 1890 gesucht. Preisangabe unter 9573 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Lastadie 39 a

ist die herrsch. I. Etage, 7 heizb. Wohnz., heizb. Mädchenst., Badestube u. s. 3. v. April 1890 zu vermiethen. Besichtigung 11—1 Uhr. Näheres part. (9581

Hundegasse 103 ist d. 1. Etage an ruh. kinderlose Einwohner p. 1. Januar zu vermiethen. Preis 700 M pro anno. Zu bes. Vorm. 10—1 Uhr.

Hundegasse 103

parterre ist ein Comtoir p. sofort oder später zu vermiethen.

Näheres Langgasse 37, 2 Tr.

Kaffee-Haus

Olivaer Thor 10.

Heute Mittwoch:

Kaffee-Concert.

Anfang 4 Uhr. Entree frei.

9671) **Selonke.**

Die Beleidigung welche ich dem Fräulein Johanna Raeck, hier, Stadtgebiet 70, zugefügt habe, nehme ich hiermit reumüthig und abbittend zurück. Julius Raeck, Maurergeselle in Stadtgebiet.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.